Wirkungsbericht

zur Erlangung des Status einer Verified Social Enterprise

Name des Social Business: integration wien

Rechtsträger: Verein „Gemeinsam leben – Gemeinsam lernen – Integration Wien“

Berichtszeitraum: 01.01.2025 – 31.12.2025

Verfasst im August 2026

Nach dem Social Reporting Standard (SRS) gemäß Vorlage des Bundesministeriums für Arbeit und Wirtschaft, des Social Entrepreneurship Network Austria und der Austria Wirtschaftsservice GmbH (aws).

Inhaltsverzeichnis

Executive Summary 3

1. Terminologie 6

2. Das gesellschaftliche Problem und unser Lösungsansatz 6

2.1 Das gesellschaftliche Problem 6

2.2 Bisherige Lösungsansätze 10

2.3 Unser Lösungsansatz 10

3. Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum 21

3.1 Eingesetzte Ressourcen (Input) 22

3.2 Erbrachte Leistungen (Output) 23

3.3 Erreichte Wirkungen (Outcome/Impact) 30

3.4 Darstellung der Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Überblick 44

3.5 Maßnahmen zur begleitenden Evaluation und Qualitätssicherung 45

3.6 Vergleich zum Vorjahr: Zielerreichung, Lernerfahrungen und Erfolge 49

3.7 Ergänzung zum Berichtszeitraum: Entwicklungen im ersten Halbjahr 2026 52

4. Planung und Ausblick 53

4.1 Planung und Ziele 53

4.2 Einflussfaktoren: Chancen und Risiken 54

5. Organisationsstruktur und Team 56

5.1 Organisationsstruktur 56

5.2 Vorstellung der handelnden Personen 56

5.3 Governance und verantwortungsvolle Vereinsführung 58

5.4 Partnerschaften, Kooperationen und Netzwerke 60

5.5 Mitgliedschaften und Interessenvertretung 62

5.6 Erstellung und Mitwirkung 62

Quellenverzeichnis 63

Externe Quellen 63

Interne Quellen (Berichtsjahr 2025) 63

Executive Summary

Ein selbstbestimmtes Leben und die gleichberechtigte Teilhabe an der Gesellschaft sind grundlegende Rechte jedes Menschen. Für Menschen mit Behinderungen und ihre Angehörigen ist die Verwirklichung dieser Rechte jedoch vielfach noch immer durch unterschiedliche Barrieren eingeschränkt. Dazu zählen unter anderem fehlende Informationen, nicht ausreichende Unterstützungsangebote sowie strukturelle Hindernisse, die den Zugang zu Bildung, Arbeit, Wohnen, Freizeit und gesellschaftlicher Mitbestimmung erschweren.

Hier setzt die Arbeit des Vereins „Gemeinsam Leben – Gemeinsam Lernen – Integration Wien“, kurz integration wien, an. Wir unterstützen Menschen mit Behinderungen und ihre Angehörigen dabei, bestehende Barrieren zu überwinden und ihre Möglichkeiten zur selbstbestimmten Teilhabe wahrzunehmen. Im Jahr 2025 richteten sich die Unterstützungsangebote an Menschen und Familien in verschiedenen Lebensphasen und Lebenssituationen. Sie umfassten unter anderem die Bildungsplanung im Vorschul- und Schulalter, die Freizeitgestaltung, die Vernetzung von Eltern und Angehörigen, die Begleitung beim Übergang in den Arbeitsmarkt, die Unterstützung auf dem Weg zu selbstbestimmtem Wohnen sowie die politische Teilhabe. Insgesamt sieben Projekte bildeten ein Unterstützungsnetz, das sich an wesentlichen Übergängen im Lebensverlauf orientierte.

Gleichzeitig war das Berichtsjahr von erheblichen Veränderungen und Einschnitten geprägt. Aufgrund rückläufiger öffentlicher Förderungen musste P.I.L.O.T. mit Ende 2025 beendet werden. Auch für das Elternnetzwerk wurde die Förderung ab 2026 nicht fortgeführt. Um den Abschluss des Projekts geordnet zu gestalten, wurde dessen Laufzeit bis zum 31. März 2026 verlängert. Seit dem 1. Jänner 2026 verfügt der Verein außerdem über keine Geschäftsführung mehr. Mit dem Pilot*innen-Netzwerk wurde aus Spendenmitteln ein Nachfolgeprojekt geschaffen, in dem die Expertise aus den beiden bisherigen Projekten weitergeführt wird.

Der Bericht wurde nach den Vorgaben des Social Reporting Standard (SRS) erstellt und orientiert sich an der zentralen Frage, welchen Beitrag integration wien dazu leistet, Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit Behinderungen ein selbstbestimmtes und inklusives Leben zu ermöglichen. Ausgehend von dieser Fragestellung werden zunächst das gesellschaftliche Problem und der daraus entwickelte Lösungsansatz dargestellt (Kapitel 2). Kapitel 3 betrachtet die im Berichtszeitraum eingesetzten Ressourcen, erbrachten Leistungen und erzielten Wirkungen anhand der IOOI-Wirkungskette. Kapitel 4 gibt einen Ausblick auf die weitere Planung sowie auf bestehende Chancen und Risiken. Kapitel 5 widmet sich der Organisationsstruktur und dem Team. Der Berichtszeitraum bezieht sich auf das Kalenderjahr 2025 und wird in Kapitel 3.7 um die Entwicklungen im ersten Halbjahr 2026 ergänzt.

Unsere Arbeit verfolgt vier strategische Wirkungsziele:

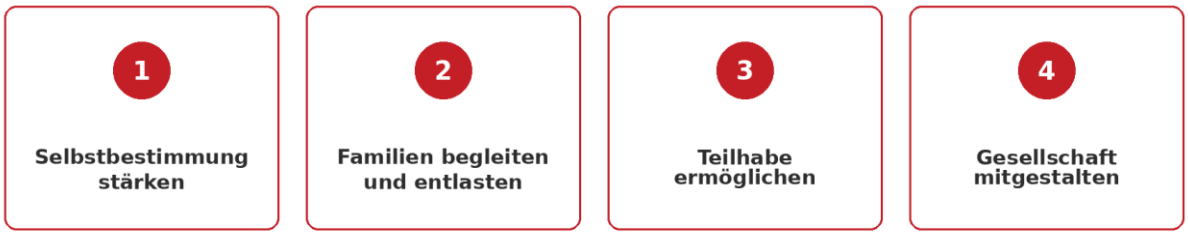


Abbildung 1: Die vier strategischen Wirkungsziele von integration wien.

Wirkung 2025 auf einen Blick

Bereich	Kennzahl 2025	Ergänzende Angaben
Bildung und Beratung	**1.505 Beratungsgespräche**	in 443 Fällen, 632 beratene Personen (433 Eltern), 124 persönliche Erstberatungen
Elternvernetzung	**881 Beratungs-, Begleitungs- und Consultinggespräche**	220 Fälle, 194 direkt/indirekt erreichte Jugendliche, 13 Veranstaltungen mit 226 Teilnehmenden
Freizeit und Teilhabe	**6.112 Assistenzstunden**	davon 5.035,5 Begleitungsstunden (+9 % ggü. 2024), 29 Ausflüge mit 246 Teilnehmenden
Arbeit und Übergang	**31 Praktika**	15 begleitete Teilnehmende, davon 8 in bezahlter Tätigkeit
Sichtbarkeit	**61 Videoporträts**	davon 33 im Jahr 2025; Unternehmensnetzwerk mit über 25 Partner*innen
Wohnen	**38 Kund*innen**	nahezu durchgehend 100 % Auslastung, 91 % Zufriedenheit, zwei inklusive Wohngemeinschaften
Mitbestimmung	**8 Workshop-Termine**	7 junge Menschen in der Fixgruppe, Besuch im österreichischen Parlament
Vernetzung	**88 Vernetzungstermine**	88 Vernetzungs-, Kooperations- und Messetermine im Elternnetzwerk

Die vollständigen Kennzahlen je Projekt sowie ihre Einordnung finden sich in den Kapiteln 3.2 bis 3.4.

1. Terminologie

Mit Wirkungen (Outcome und Impact) sind Veränderungen gemeint, die infolge einer erbrachten Leistung bei den Zielgruppen, in deren Lebensumfeld und/oder auf Ebene der Gesamtgesellschaft entstehen. Solche Veränderungen können unterschiedliche Ausprägungen haben: Sie können positiv oder negativ, beabsichtigt oder unbeabsichtigt sowie erwartet oder unerwartet sein.

Für die Betrachtung dieser Wirkungen unterscheiden wir zwischen zwei Ebenen. Outcome beschreibt Veränderungen bei jenen Menschen, die wir unmittelbar begleiten. Dazu zählen beispielsweise neu erworbenes Wissen, Veränderungen im Handeln oder eine veränderte Lebenssituation. Impact geht über die unmittelbar begleiteten Personen hinaus. Dazu zählen etwa Veränderungen in Regelsystemen wie Kindergärten, Schulen oder Unternehmen, die Entwicklung übertragbarer Modelle oder die Mitgestaltung gesellschaftlicher Rahmenbedingungen. Diese Differenzierung folgt der Wirkungstreppe nach PHINEO: Outcome wird den Stufen 4 bis 6 zugeordnet, während Stufe 7 den Impact beschreibt (PHINEO gAG, 2014).

Die Stufen 1 bis 3 der Wirkungstreppe beziehen sich auf die erbrachten Leistungen (Output). Sie bilden ab, dass Aktivitäten durchgeführt werden, die Zielgruppen erreicht werden und diese die jeweiligen Angebote annehmen. Mit Stufe 4 setzt die Wirkung im engeren Sinne ein. Sie umfasst zunächst veränderte Fähigkeiten (Stufe 4), anschließend verändertes Handeln (Stufe 5) und schließlich eine veränderte Lebenslage (Stufe 6). Stufe 7 beschreibt die daraus hervorgehende gesellschaftliche Veränderung. Abbildung 6 stellt für die einzelnen Stufen konkrete Belege aus dem Berichtsjahr 2025 dar. Die Zuordnung der Kennzahlen zu den jeweiligen Stufen basiert auf einer fachlichen Einschätzung und ist daher nicht als trennscharfe Abgrenzung zu verstehen (PHINEO gAG, 2014).

Zur systematischen Darstellung gesellschaftlicher Wirkungen wird international die IOOI-Wirkungskette herangezogen. Sie unterscheidet zwischen den eingesetzten Ressourcen (Input), den erbrachten Leistungen (Output) und den daraus resultierenden Wirkungen (Outcome und Impact) (PHINEO gAG, 2014). Der vorliegende Bericht folgt diesem Schema und stellt zunächst die gesellschaftliche Problemstellung und ihre Ursachen dar. Darauf aufbauend werden die Vision, die Konzeption und die Wirkungslogik unseres Angebots beschrieben. Anschließend werden die im Berichtszeitraum eingesetzten Ressourcen, die daraus hervorgegangenen Leistungen und die erzielten Wirkungen sowie die organisatorischen und finanziellen Rahmenbedingungen dargestellt.

Sämtliche Kennzahlen beziehen sich auf das abgeschlossene Kalenderjahr 2025. Die Entwicklungen im ersten Halbjahr 2026 werden in Kapitel 3.7 qualitativ beschrieben, da statistische Auswertungen zu den Projekten erst nach Abschluss des Jahres 2026 vorliegen.

2. Das gesellschaftliche Problem und unser Lösungsansatz

2.1 Das gesellschaftliche Problem

Gesellschaftliche Ausgangslage

Mit der Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK, 2008) ist Österreich die Verpflichtung eingegangen, Menschen mit Behinderungen in sämtlichen Lebensbereichen eine gleichberechtigte Teilhabe zu ermöglichen. Inklusion ist damit nicht als freiwillige soziale Leistung zu verstehen, sondern als Menschenrecht. Trotzdem stoßen Menschen mit Behinderungen und ihre Angehörigen im Alltag weiterhin auf zahlreiche Hindernisse. Diese sind nicht allein auf individuelle Beeinträchtigungen zurückzuführen, sondern insbesondere auf gesellschaftliche Rahmenbedingungen, die Teilhabe erschweren. Dazu gehören unter anderem fehlende Informationen, komplex aufgebaute Unterstützungssysteme, mangelnde Barrierefreiheit und eingeschränkte Wahlmöglichkeiten (Unabhängiger Monitoringausschuss, 2023).

Selbstbestimmung entsteht nicht erst in einem bestimmten Lebensalter, sondern entwickelt sich über den gesamten Lebensverlauf. Bereits in den ersten Lebensjahren müssen Familien wichtige Entscheidungen etwa zur Betreuung, zum Kindergarten und zur Schule treffen. Welche Möglichkeiten für inklusive Bildung bestehen, kann dabei maßgeblich für die weitere Bildungs- und Entwicklungslaufbahn sein. Mit dem Übergang ins Jugend- und Erwachsenenalter verändern sich die Anforderungen. Jugendliche und junge Erwachsene möchten zunehmend Freundschaften pflegen, ihre Freizeit selbst gestalten, erste berufliche Erfahrungen sammeln und mehr Eigenständigkeit gewinnen. Gleichzeitig bestehen gerade in diesen Bereichen häufig Lücken bei den Unterstützungsangeboten oder gesellschaftliche Vorurteile, die die Handlungsmöglichkeiten zusätzlich begrenzen. Eine nachhaltige Teilhabe setzt daher voraus, dass Menschen über verschiedene Lebensphasen hinweg kontinuierlich Unterstützung erhalten.

Unser Verständnis von Behinderung

Der Verein orientiert sich an einem menschenrechtsbasierten, inklusiven und ressourcenorientierten Verständnis von Behinderung. Dieses bildet die fachliche Grundlage der Arbeit des Vereins und ist für die Konzeption, Umsetzung und Weiterentwicklung seiner Projekte und Angebote maßgeblich. Behinderung wird dabei nicht ausschließlich als persönliche Eigenschaft eines Menschen betrachtet. Sie entsteht insbesondere durch das Zusammenwirken mit gesellschaftlichen, baulichen, kommunikativen, sozialen, institutionellen oder rechtlichen Barrieren, wenn diese eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben erschweren oder verhindern. Die Projekte des Vereins setzen deshalb darauf, bestehende Barrieren abzubauen, Teilhabemöglichkeiten zu erweitern und Selbstbestimmung zu fördern.

Im Mittelpunkt stehen die individuellen Fähigkeiten, Bedürfnisse und Ressourcen von Menschen mit Behinderungen sowie ihrer Familien und ihres sozialen Umfelds. Dieses Verständnis bestimmt unsere gesamte Arbeit. Ziel ist daher nicht, Menschen an vorhandene Strukturen anzupassen. Vielmehr sollen Rahmenbedingungen geschaffen und weiterentwickelt werden, die Menschen mit Behinderungen ermöglichen, selbstbestimmt zu leben, zu lernen, zu arbeiten, zu wohnen und ihre Freizeit zu gestalten.

Betroffene Zielgruppen und Folgen

Von den beschriebenen Problemlagen sind Menschen mit Behinderungen in allen Lebensphasen sowie ihre Familien betroffen. Angehörige tragen häufig über viele Jahre hinweg Verantwortung und sind dabei mit komplexen organisatorischen, rechtlichen und auch emotionalen Anforderungen konfrontiert. Informationen über Unterstützungsleistungen, Bildungswege oder sozialrechtliche Ansprüche sind vielfach nur schwer zugänglich. Dadurch müssen Entscheidungen teilweise unter unsicheren Bedingungen getroffen werden. Hinzu kommt für viele Familien ein erheblicher Aufwand, unterschiedliche Institutionen und Leistungssysteme miteinander zu koordinieren (Unabhängiger Monitoringausschuss, 2023).

Auch für die Gesellschaft insgesamt hat eingeschränkte Teilhabe Folgen. Wenn Menschen ihre Fähigkeiten und Potenziale nicht einbringen können, entstehen Verluste in unterschiedlichen Bereichen, insbesondere in Bildung und Arbeitsmarkt sowie im demokratischen Zusammenleben.

Ausmaß des Problems

Laut Registerauswertung von Statistik Austria lebten zum Stichtag 31.12.2023 österreichweit 781.821 Menschen mit „registrierter Behinderung“. Davon waren 54,9 % Frauen. Als „registriert“ gelten Personen, die beispielsweise Pflegegeld beziehen, einen Behindertenpass besitzen, als „begünstigt behindert“ gelten oder bei denen ein amtlich festgestellter Grad der Behinderung vorliegt. Die Registerzahl stellt jedoch nicht die tatsächliche Zahl aller Menschen mit Behinderungen dar, sondern umfasst nur jene Personen, die aufgrund definierter Kriterien in den Verwaltungsregistern erfasst sind. Die tatsächliche Größe der Zielgruppe und insbesondere deren Unterstützungsbedarf lassen sich daher nur eingeschränkt bestimmen. Diese bestehende Datenlücke erschwert eine bedarfsgerechte Planung von Unterstützungsangeboten. In Wien lebten zum selben Stichtag rund 135.650 Menschen mit „registrierter Behinderung“. Davon waren 4.819 zwischen 0 und 14 Jahre alt, 51.403 zwischen 15 und 64 Jahre und 79.425 über 65 Jahre alt (Statistik Austria, 2025).

Die bestehenden strukturellen Barrieren werden in verschiedenen Lebensbereichen sichtbar. Im Bildungsbereich hatten im Schuljahr 2024/25 in Wien 7.089 Schüler*innen an allgemeinbildenden Pflichtschulen einen sonderpädagogischen Förderbedarf (SPF). Davon besuchten 3.560 (50,2 %) eine Integrationsklasse und 3.529 (49,8 %) eine Sonderschule. Damit wurde auch im aktuellen Schuljahr nur für etwa die Hälfte der Schüler*innen mit SPF ein integrativer Bildungsweg umgesetzt. Vor allem beim Wechsel in weiterführende Schulen und in die Sekundarstufe II bestehen weiterhin strukturelle Herausforderungen (Statistik Austria, 2025; Unabhängiger Monitoringausschuss, 2023).

Auch beim Übergang von der Ausbildung in die Beschäftigung bestehen deutliche Barrieren. Österreichweit sind lediglich 14,9 % der Menschen mit „registrierter Behinderung“ erwerbstätig, während die Erwerbstätigenquote der Gesamtbevölkerung 48,5 % beträgt. In Wien liegt die Quote mit 12,4 % nochmals niedriger und damit unter jener aller anderen Bundesländer (Statistik Austria/BMSGPK, 2025). Der Zugang zu Ausbildung und Arbeit stellt somit einen zentralen Bereich dar, in dem sich eingeschränkte Teilhabemöglichkeiten und fehlende inklusive Strukturen langfristig bemerkbar machen.

Auch im Bereich Wohnen und selbstbestimmter Lebensführung besteht Unterstützungsbedarf. Für manche Menschen mit Behinderungen ist eine längerfristige Begleitung erforderlich, um bestehende familiäre oder institutionelle Abhängigkeiten zu überwinden und ein möglichst selbstbestimmtes Leben zu führen. Angebote wie das Teilbetreute Wohnen knüpfen daran an. Sie unterstützen Bewohner*innen dabei, ihren Alltag möglichst eigenständig zu organisieren und eigene Entscheidungen zu treffen.

Zur gleichberechtigten Teilhabe gehören außerdem Freizeit und soziale Beziehungen. Fehlende Assistenz, mangelnde Barrierefreiheit oder ein begrenztes Freizeitangebot können dazu führen, dass Menschen mit Behinderungen ihre Freizeit nicht selbstbestimmt gestalten können und der Aufbau sozialer Kontakte außerhalb des familiären Umfelds erschwert wird (Unabhängiger Monitoringausschuss, 2023).

Wie sich diese strukturellen Herausforderungen konkret auswirken, zeigt sich auch in der Arbeit von integration wien. Die VorSchulische Beratung führte 2025 insgesamt 1.505 Beratungsgespräche in 443 Fällen durch und erreichte dabei 632 Personen. Beim Elternnetzwerk wurden 881 Beratungs-, Begleitungs- und Consultinggespräche in 220 Fällen dokumentiert. Bei der Freizeitassistenz standen zum Jahresende 63 Personen auf der Warteliste. Diese Kennzahlen bilden den gesellschaftlichen Gesamtbedarf nicht vollständig ab. Sie verdeutlichen jedoch, dass die beschriebenen strukturellen Problemlagen für die Zielgruppen im Alltag unmittelbar relevant sind und einen fortlaufenden Bedarf an Beratung, Begleitung und Assistenz hervorbringen.

Ursachen und Folgen

Aus unserer Sicht liegen wesentliche Ursachen in fehlenden gesetzlichen Grundlagen, der Aufteilung der Unterstützungssysteme auf unterschiedliche Zuständigkeiten und Lebensphasen, fehlenden Informationen und niederschwelligen Anlaufstellen für Familien sowie unzureichend inklusiv ausgerichteten Regelstrukturen in Bildung und Arbeitsmarkt. Hinzu kommen weiterhin bestehende gesellschaftliche Vorurteile. Die Folgen zeigen sich unter anderem in Brüchen an zentralen Übergängen, etwa zwischen Kindergarten und Schule, Schule und Ausbildung, Ausbildung und Beschäftigung (Beruf) sowie zwischen Elternhaus und einer eigenen Wohnform. Gleichzeitig können Angehörige dadurch überlastet werden und Menschen mit Behinderungen dauerhaft vom Arbeitsmarkt und von gesellschaftlicher Mitbestimmung ausgeschlossen bleiben (Unabhängiger Monitoringausschuss, 2023).

Fehlt eine kontinuierliche Begleitung über die verschiedenen Lebensphasen hinweg, können sich solche Ausschlussmechanismen verfestigen. Erfahrungen zeigen, dass Menschen mit Behinderungen dadurch häufig in einen sogenannten „Sonderlebenslauf“ geraten. Dieser kann beispielsweise bereits mit der Aussonderung in eine Sondergruppe im Kindergarten beginnen und sich über Schule, Ausbildung, Arbeit und Wohnen bis ins Erwachsenenalter fortsetzen. Ursache dafür sind vielfach fehlende inklusive Wahlmöglichkeiten und nicht ausreichend vorhandene, passende Unterstützungsangebote.

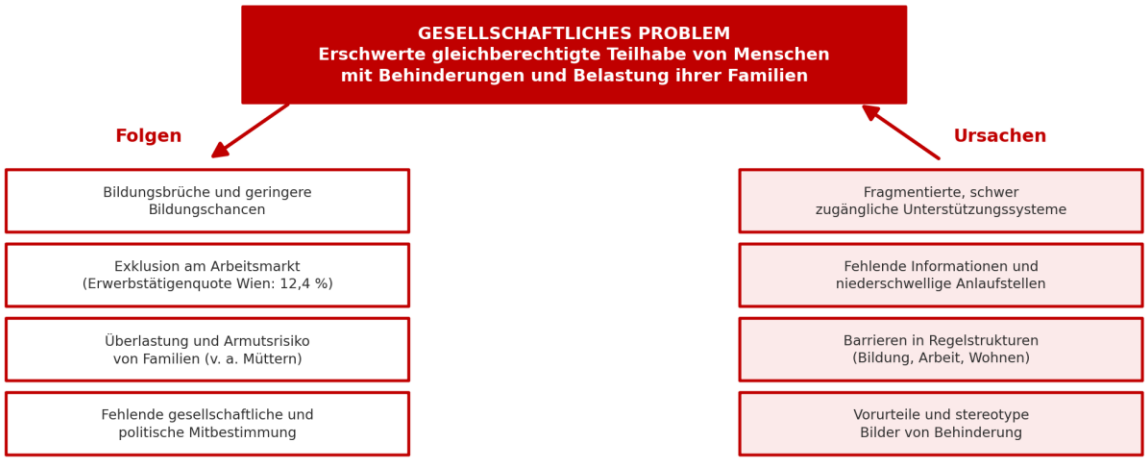


Abbildung 2: Ursachenkette – Ursachen und Folgen des gesellschaftlichen Problems.

2.2 Bisherige Lösungsansätze

In Wien gibt es ein ausdifferenziertes System öffentlich finanzierter Unterstützungsleistungen. Der Fonds Soziales Wien (FSW) finanziert unter anderem Angebote in den Bereichen Wohnen, Tagesstruktur und Beratung. Das Sozialministeriumservice unterstützt mit den NEBA-Angeboten insbesondere den Übergang von der Schule in den Beruf. Darüber hinaus sind zahlreiche gemeinnützige Organisationen in der Unterstützung von Menschen mit Behinderungen tätig. Durch diese Angebotsstruktur haben sich vielfach dauerhafte Parallelstrukturen entwickelt. Dies zeigt sich beispielsweise am sogenannten zweiten Ausbildungs- und Arbeitsmarkt, während inklusive Ausbildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten am allgemeinen Arbeitsmarkt weiterhin fehlen oder nur eingeschränkt zugänglich sind.

Diese Angebote sind überwiegend nach standardisierten Verfahren organisiert und setzen voraus, dass sich eine Lebenssituation einem vorgesehenen Fall zuordnen lässt. Wo Behinderungsform, familiäre Lage oder Sprache davon abweichen, greift das Verfahren nicht. Trotz wachsender Angebotspalette bleibt daher ein Bedarf an Einzelfalllösungen bestehen, den die vorhandenen Stellen nicht abdecken. Gleichzeitig zeigt die Erfahrung aus unserer Beratungspraxis, dass die vorhandenen Angebote stark entlang einzelner Lebensphasen, Leistungsträger und Zielgruppen organisiert sind. Im Verlauf des Lebens verändern sich Zuständigkeiten mehrfach. Familien sind dadurch häufig darauf angewiesen, Informationen aus verschiedenen Systemen selbst zusammenzutragen. Besonders an den Übergängen entstehen Lücken, in denen Unterstützungsleistungen abbrechen können. Uns ist in Wien keine andere Organisation bekannt, die ein durchgängiges Unterstützungsangebot über den gesamten Lebensverlauf hinweg bereitstellt – von der frühen Bildungsberatung bis zur Wohnassistenz im Erwachsenenalter. Wir setzen genau an dieser Versorgungslücke an und bieten seit vielen Jahren eine lebensphasenübergreifende Begleitung.

2.3 Unser Lösungsansatz

Der Verein entstand 1986 aus einer Initiative von Eltern und engagierten Lehrer*innen, die sich gegen die Aussonderung von Kindern mit Behinderungen einsetzten. Seit 40 Jahren engagiert er sich dafür,

dass Menschen mit Behinderungen und ihre Angehörigen ihr Leben selbstbestimmt führen und gleichberechtigt an der Gesellschaft teilhaben können. Grundlage unserer Arbeit ist die Überzeugung, dass Menschen mit Behinderungen und ihre Angehörigen dann selbstbestimmte Entscheidungen treffen, ihre Rechte wahrnehmen und ihr Leben nach den eigenen Vorstellungen gestalten können, wenn sie frühzeitig Zugang zu Informationen, individueller Unterstützung, geeigneter Assistenz und Möglichkeiten zur Mitgestaltung erhalten. Gleichzeitig ist es notwendig, Fachkräfte, Institutionen und die Öffentlichkeit für die Anliegen von Menschen mit Behinderungen zu sensibilisieren. Dadurch können gesellschaftliche Barrieren abgebaut und inklusive Strukturen weiterentwickelt werden.

Unser Angebot und seine Finanzierung

Der Verein setzt Inklusion nicht nur als gesellschaftspolitisches Anliegen um, sondern bietet konkrete professionelle soziale Dienstleistungen an. Der Verein betreibt sieben Angebote in den Bereichen Bildungsberatung, Freizeitassistenz, berufliche Übergänge, Wohnassistenz, politische Teilhabe und Angehörigenbegleitung. Die Leistungen werden durch fachlich qualifizierte angestellte und freie Mitarbeiter*innen erbracht. Sie basieren auf konzeptionellen Grundlagen, werden dokumentiert und gegenüber den jeweiligen Auftrag- und Fördergebern jährlich abgerechnet sowie inhaltlich nachgewiesen. Mit Stichtag 31.12.2025 waren 31 Personen beim Verein fix angestellt und weitere 30 als freie Dienstnehmer*innen tätig.

Die Leistungen werden nicht über einen klassischen Konsumgütermarkt angeboten, sondern in einem quasi-marktlichen Rahmen erbracht. Öffentliche Stellen finanzieren dabei klar definierte Leistungen. Im Teilbetreuten Wohnen erfolgt dies beispielsweise über Kontingentplätze in vier Leistungsstufen, während Leistungen im Bereich der beruflichen Integration über Einzelfallbewilligungen finanziert werden. Damit sind konkrete Leistungs- und Qualitätsanforderungen verbunden, deren Einhaltung auch extern kontrolliert wird. Beim FSW-Qualitätsaudit im Teilbetreuten Wohnen wurden im August 2025 15 von 19 Standards mit der maximal möglichen Punktezahl bewertet (vgl. Kapitel 3.5). Zusätzlich erwirtschaftet der Verein eigene Einnahmen durch Kostenbeiträge, Mitgliedsbeiträge und Spenden. Die folgende Übersicht stellt dar, wie Leistungserbringung und Finanzierung in den einzelnen Angeboten zueinander in Beziehung stehen – ergänzt um das 2026 gestartete Pilot*innen-Netzwerk:

Angebot	Leistung	Finanzierung
VorSchulische Beratung	Beratung und Begleitung von Familien beim Zugang zu inklusiver Bildung	Projektförderung des Fonds Soziales Wien; für Familien kostenfrei
Freizeitassistenz	Individuelle Freizeitassistenz (1:1) und Gruppenangebote	Projektförderung des Fonds Soziales Wien und Kostenbeitrag der Bezugspersonen (2025: 7 € je Assistenzstunde)

Angebot	Leistung	Finanzierung
P.I.L.O.T. (bis Ende 2025)	Begleitung beim Übergang von der Schule in den Arbeitsmarkt	Leistung der beruflichen Integration, im Einzelfall vom Fonds Soziales Wien bewilligt
Elternnetzwerk (Förderung bis Ende 2025)	Beratung, Begleitung und Vernetzung von Eltern und Angehörigen	Projektförderung des Sozialministeriumservice auf Basis vereinbarter Leistungs- und Wirkungsziele
Teilbetreutes Wohnen	Mobile Wohnassistenz in vier Leistungsstufen sowie zwei Wohnprojekte	Kontingentfinanzierung des Fonds Soziales Wien je Leistungsstufe; in den Wohnprojekten tragen die Bewohner*innen die Wohnkosten über Untermietverträge
Role Model	Videoporträts und Online-Plattform zu inklusiver Beschäftigung	Förderung des Inklusionsfonds von Licht ins Dunkel, ergänzt durch Spenden
Teilhabe & Teilgabe	Workshops und Beteiligungsformate zur politischen Teilhabe	Förderung des Inklusionsfonds von Licht ins Dunkel
Pilot*innen-Netzwerk (seit 2026)	Begleitung junger Menschen beim Übergang in das Erwachsenenleben und Beratung ihrer Familien	Vollständig aus Spendenmitteln finanziert

Abbildung 3: Angebote von integration wien und ihre Finanzierung.

Konkret zeigt sich dies in unterschiedlichen Vertrags- und Abrechnungsmodellen. Das Teilbetreute Wohnen wird durch den Fonds Soziales Wien über ein Platzkontingent finanziert, wobei die Höhe der Vergütung von der jeweiligen Leistungsstufe abhängt. Die Finanzierung der beruflichen Integration erfolgte über Einzelfallbewilligungen. Die Beratungsangebote werden im Rahmen mehrjähriger Projektförderungen finanziert und jährlich über einen Verwendungsnachweis abgerechnet. Wie unmittelbar die erbrachte Leistung mit dem dafür eingesetzten Personal verbunden ist, lässt sich am Teilbetreuten Wohnen erkennen: Von insgesamt 15.040,7 geleisteten Arbeitsstunden entfielen im Jahr 2025 61 % auf die direkte Arbeit mit Kund*innen und 39 % auf indirekte Leistungen. Von den indirekten Leistungen wiederum dienten 52 % der Qualitätssicherung (vgl. Kapitel 3.5). Als Arbeitgeber ist integration wien Mitglied der Sozialwirtschaft Österreich und unterliegt dem entsprechenden Kollektivvertrag. Zusätzlich ermöglicht die Spendenbegünstigung nach § 4a EStG die Einwerbung privater Mittel.

Damit lässt sich die Verbindung zwischen gesellschaftlicher Problemlage, Unterstützungsangeboten und Wirkung nachvollziehen. Die in Kapitel 2.1 beschriebenen strukturellen Barrieren führen zu einem konkreten Unterstützungsbedarf. Wir reagieren darauf mit klar definierten Dienstleistungen. Finanziert werden diese über eine Kombination aus öffentlichen Leistungs- und Projektverträgen, Förderungen privater Fonds, Kostenbeiträgen und Spenden. Die daraus erbrachten Leistungen führen zu messbaren Veränderungen bei den begleiteten Menschen und reichen teilweise über diese unmittelbar begleiteten Personen hinaus (Kapitel 3.2 bis 3.4).

Die wirtschaftliche Tätigkeit des Vereins dient dabei der Erfüllung des gemeinnützigen Zwecks und stellt keinen Selbstzweck dar. Der Verein verfolgt ausschließlich gemeinnützige Ziele. Erwirtschaftete Überschüsse und eingeworbene Spenden werden vollständig wieder für die Vereinsarbeit eingesetzt. Eine Ausschüttung an Mitglieder, den Vorstand oder Dritte ist laut Satzung ausgeschlossen (vgl. Kapitel 4.1). Dass dieses Finanzierungsmodell auch unter schwierigen Bedingungen weitergetragen werden kann, zeigte sich im Jahr 2025: Nachdem zwei öffentlich finanzierte Angebote ausliefen, wurde deren Expertise durch ein vollständig aus Spenden finanziertes Nachfolgeprojekt erhalten. Für 2026 ist daher vorgesehen, nicht-öffentliche Finanzierungsquellen weiter auszubauen (vgl. Kapitel 4.1 und 4.2).

Unsere einzelnen Angebote setzen an unterschiedlichen Stellen des Lebensverlaufs an und greifen ineinander. Gemeinsam bilden sie ein vernetztes Unterstützungssystem:

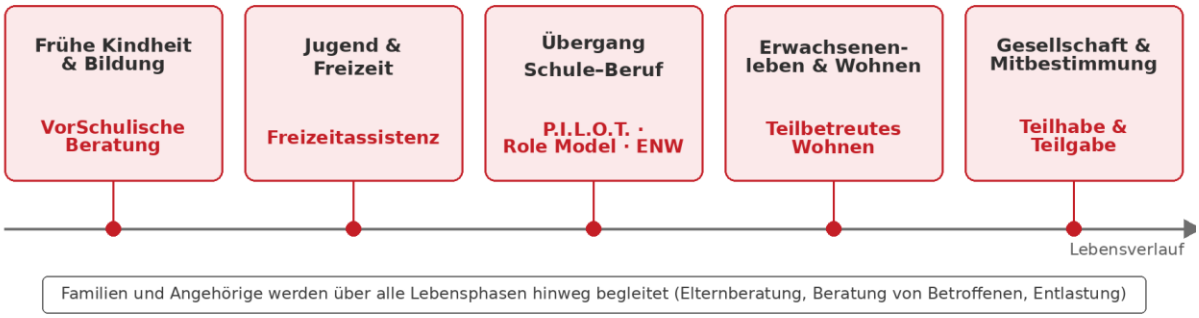


Abbildung 4: Die Projekte von integration wien entlang des Lebensverlaufs.

Um die Wirkung unserer Arbeit nachvollziehbar zu beschreiben, nutzen wir das IOOI-Modell. Es macht sichtbar, wie aus eingesetzten Ressourcen konkrete gesellschaftliche Veränderungen entstehen:

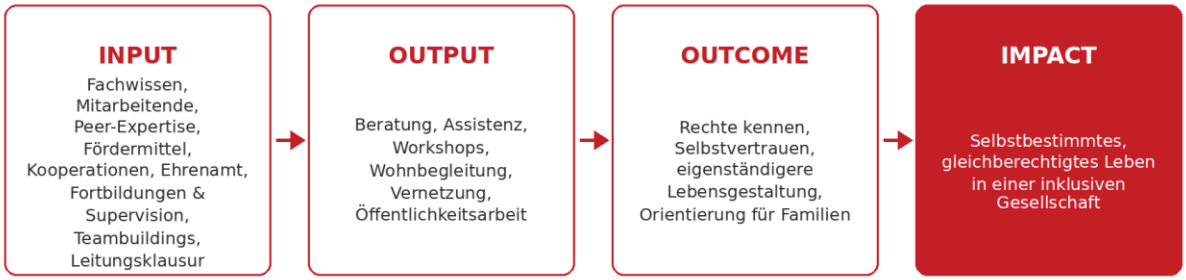


Abbildung 5: IOOI-Wirkungskette von integration wien.

Die Wirkungstreppe verdeutlicht, ab welcher Stufe wir von Wirkung sprechen: Die Stufen 1 bis 3 beschreiben Leistungen (Output) – Aktivitäten finden statt, Zielgruppen werden erreicht und nehmen die Angebote an. Von Wirkung (Outcome und Impact) sprechen wir erst ab Stufe 4, wenn sich Fähigkeiten, Handeln und Lebenslagen der Zielgruppen und schließlich die Gesellschaft verändern. Die in Kapitel 3.3 dargestellten Wirkungsindikatoren setzen entsprechend auf den Stufen 4 bis 7 an.



Abbildung 6: Wirkungstreppe mit Belegen aus der Arbeit von integration wien 2025 (Systematik nach Kursbuch Wirkung, PHINEO gAG).

Der Zusammenhang zwischen gesellschaftlichem Problem, Bedarf, Vision und Wirkungskette lässt sich wie folgt darstellen: Aus dem Problem leitet sich der Bedarf ab, auf den unsere Vision und Ziele antworten; die Wirkungskette aus Ressourcen, Leistungen und Zielgruppen erzeugt Wirkungen, die auf das gesellschaftliche Problem zurückwirken.

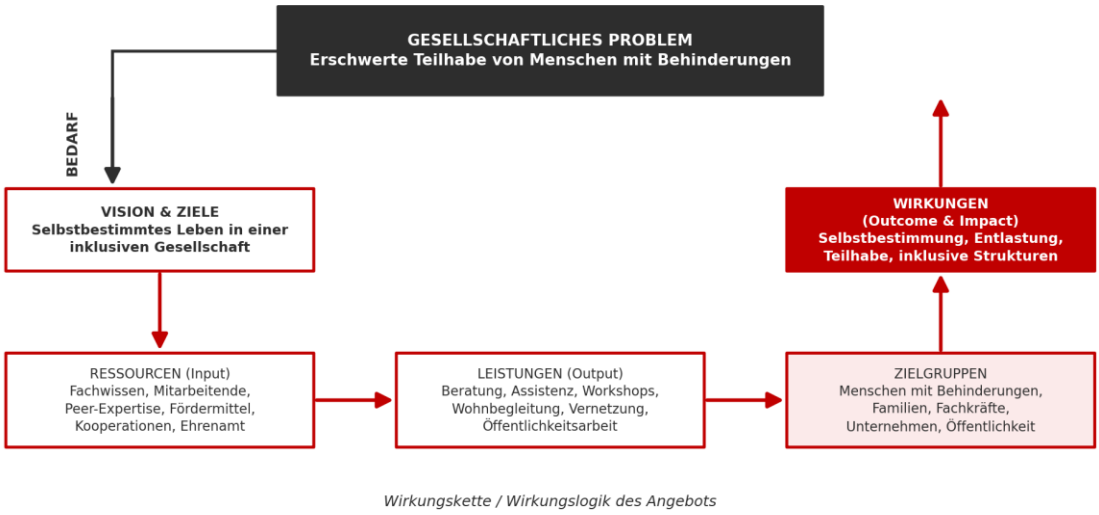


Abbildung 7: Lösungsansatz und Wirkungslogik des Angebots.

Leistungen (Output) und direkte Zielgruppen

Die potenzielle Zielgruppe unserer Angebote ist groß: In Wien leben laut Registerauswertung von Statistik Austria (2025) rund 135.650 Menschen mit „registrierter Behinderung“, davon rund 56.200 im Alter unter 65 Jahren (vgl. Kapitel 2.1). Diese Zahl bildet jedoch nicht die tatsächliche Zahl aller Menschen mit Behinderungen in Wien ab. Erfasst werden ausschließlich Personen, die anhand bestimmter Kriterien als „registriert“ gelten, etwa weil sie Pflegegeld beziehen, einen Behindertenpass besitzen, als „begünstigt behindert“ gelten oder ein amtlich festgestellter Grad der Behinderung vorliegt. Wie groß die Zahl der Menschen ist, die nicht in diesen Registern erfasst sind, lässt sich derzeit nicht verlässlich bestimmen. Damit fehlt eine umfassende Datengrundlage, um den tatsächlichen Bedarf an inklusiven Unterstützungsleistungen in Wien präzise abzuschätzen und Angebote entsprechend zu planen. Auf diese Lücke in der Datenlage und die Notwendigkeit einer aussagekräftigeren, kontinuierlichen Behinderten- und Teilhabestatistik wird seit Jahren hingewiesen.

Zur potenziellen Zielgruppe von integration wien gehören neben Menschen mit Behinderungen auch ihre Eltern, Geschwister, Angehörigen und Bezugspersonen sowie Fachkräfte, Bildungseinrichtungen und Unternehmen, mit denen sie in Kontakt stehen. Wie viele Menschen davon im Berichtsjahr direkt erreicht wurden, weisen die Leistungszahlen in Kapitel 3.2 projektweise aus. Im Berichtsjahr 2025 haben wir sieben Projekte umgesetzt. Die folgende Übersicht beschreibt die Leistungen und die jeweils direkt erreichten Zielgruppen. Für einzelne Angebote wird ein geringer Kostenbeitrag erhoben; die Finanzierung erfolgt überwiegend durch öffentliche Fördergeber und Spenden von Mitgliedern und Investor*innen (vgl. Kapitel 3.1).

Direkte Zielgruppen im Überblick

Die folgende Übersicht zeigt, wen die Angebote unmittelbar erreichen und in welcher Größenordnung dies im Berichtsjahr geschah. Die Angaben sind nicht addierbar, da einzelne Personen mehrere Angebote nutzen und die Projekte unterschiedlich zählen:

Zielgruppe	Beschreibung	Erreicht 2025
Eltern und Angehörige	Bezugspersonen von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen, überwiegend Mütter	632 beratene Personen, davon 433 Eltern (78 % Frauen); 220 Fälle im Elternnetzwerk
Kinder mit Behinderungen (0–15 Jahre)	Kinder im Kindergarten- und Pflichtschulalter, für die stellvertretend beraten wird	443 begleitete Fälle in der VorSchulischen Beratung

Zielgruppe	Beschreibung	Erreicht 2025
Jugendliche und junge Erwachsene (15–30 Jahre)	Übergang Schule–Beruf, Freizeitgestaltung, erste Selbstständigkeit	194 direkt und indirekt erreichte Jugendliche im Elternnetzwerk; 15 Teilnehmende bei P.I.L.O.T. (19–30 Jahre); Assistenz für Klient*innen der Freizeitassistenz
Erwachsene mit Behinderungen (ab 18 Jahren)	Menschen mit Unterstützungsbedarf beim selbstbestimmten Wohnen	Altersspanne 18–58 Jahre, rund die Hälfte unter 30; überwiegend Menschen mit Lernbehinderungen, Autismus-Spektrum und psychischer Behinderung
Menschen mit Lernschwierigkeiten	Teilnehmende der politischen Bildungsarbeit	7 junge Menschen in der Fixgruppe von Teilhabe & Teilgabe
Fachkräfte und Multiplikator*innen	Pädagog*innen, Bildungseinrichtungen, Beratungsstellen	173 Multiplikator*innen im Elternnetzwerk, davon 26 Consultinggespräche
Unternehmen und Öffentlichkeit	Betriebe, Institutionen und Medienöffentlichkeit	über 25 Kooperationspartner*innen im Role-Model-Netzwerk; 61 Videoporträts

Abbildung 8: Direkte Zielgruppen von integration wien und ihre Reichweite 2025.

VorSchulische Beratung

Begleitung von Familien beim Zugang zu inklusiver Bildung vom Kindergarten bis Ende der Pflichtschulzeit: individuelle Beratung bei Bildungsentscheidungen mit dem Ziel eines inklusiven Bildungswegs, Information zu rechtlichen Rahmenbedingungen und finanziellen Leistungen (z. B. Pflegegeld), Unterstützung und Begleitung bei Übergängen zwischen Bildungsstufen, kultursensible Beratung mit Interkultureller Assistenz, Eltern-Veranstaltungen, Erfahrungs-Austausch-Treffen, Vernetzung, Sensibilisierungs- und Öffentlichkeitsarbeit sowie eine jährliche Sammlung barrierefreier Ferienangebote (gemeinsam mit der Freizeitassistenz). Direkte Zielgruppe: Eltern und Angehörige von Kindern mit Behinderungen, stellvertretend beraten für ihre Kinder im Alter von 0 bis 14 bzw. 15 Jahren; ergänzend richtet sich das Angebot an pädagogische Fachkräfte und Bildungseinrichtungen.

Freizeitassistenz

Unterstützung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen bei der selbstbestimmten Freizeitgestaltung – individuell im 1:1-Setting sowie in Gruppenangeboten (Ausflüge, Kochworkshops, Stammtische). Direkte Zielgruppen: Jugendliche und junge Erwachsene mit Behinderungen zwischen 15 und 30 Jahren; Angehörige werden durch das Angebot entlastet.

P.I.L.O.T. (bis Ende 2025)

Begleitung junger Menschen mit Behinderungen beim Übergang von der Schule in den Arbeitsmarkt: individuelle Zukunftsplanung, Berufsorientierung, Kompetenzanalysen, Begleitung bei Praktika, Bewerbungsunterstützung und Zusammenarbeit mit Unternehmen. Direkte Zielgruppen: junge Menschen mit Behinderungen. Eltern, Arbeitgeber*innen und Kooperationspartner*innen wurden aktiv einbezogen.

Role Model

Sichtbarmachung gelungener Bildungs- und Berufswege von Menschen mit Behinderungen durch Videoporträts, Interviews und Erfahrungsberichte auf einer Online-Plattform. Direkte Zielgruppen: Jugendliche und junge Erwachsene mit Behinderungen, Eltern, Schulen, Arbeitgeber*innen, Fachkräfte und die interessierte Öffentlichkeit.

Elternnetzwerk (Förderung bis Ende 2025; Projektabschluss bis 31.03.2026)

Beratung, Begleitung und Vernetzung von Eltern und Angehörigen junger Menschen mit Behinderungen mit Schwerpunkt auf dem Übergang Schule–Beruf: niederschwellige Einzelberatung und Begleitung, Informationsveranstaltungen, Diskussionsabende, Eltern-Treffen, Consulting für Fachkräfte, Elternvertretung sowie Öffentlichkeitsarbeit. Direkte Zielgruppen: Eltern und Angehörige, Jugendliche mit Behinderungen (in Ausnahmefällen gemäß Fördervorgabe), Multiplikator*innen und Fachkräfte.

Teilbetreutes Wohnen (inkl. Wohnprojekte)

Unterstützung bei Alltagsorganisation und Haushaltsführung, Assistenz bei administrativen Aufgaben, einschließlich Behördenkontakten, Schriftverkehr und Budgetplanung sowie Unterstützung bei Mobilität und Sozialraumnutzung, Begleitung bei Entscheidungsprozessen, Zielvereinbarungen samt Evaluierung sowie Gruppenangebote. Ergänzend zwei Wohnprojekte (inklusive Wohngemeinschaft „Lebe Bunt“, selbstbestimmte Wohngemeinschaft „Thalia“) und Wohnworkshops zur Vorbereitung auf den Auszug aus dem Elternhaus. Direkte Zielgruppe: Erwachsene ab 18 Jahren mit Behinderungen, die zur Sicherung ihrer Wohn- und Lebenssituation bedarfsgerechte, jedoch nicht durchgehend anwesende Unterstützung benötigen.

Teilhabe & Teilgabe

Stärkung politischer und gesellschaftlicher Mitbestimmung von Menschen mit Behinderungen: Workshops zu Demokratie und Menschenrechten, Austauschformate mit Politiker*innen, Diskussionsveranstaltungen und Begegnungen mit Selbstvertreter*innen. Direkte Zielgruppen: Menschen mit Lernschwierigkeiten sowie Politiker*innen, Organisationen und Institutionen, die inklusive Beteiligungsprozesse gestalten möchten.

Intendierte Wirkungen (Outcome und Impact)

Aus der beschriebenen Wirkungslogik ergeben sich vier strategische Wirkungsziele: Selbstbestimmung stärken, Familien begleiten und entlasten, Teilhabe ermöglichen und Gesellschaft mitgestalten. Die

Förderung inklusiver Bildungs- und Ausbildungswege ist dabei ein wesentlicher Bestandteil des Vereinsauftrags.

Seit vielen Jahren engagieren wir uns dafür, dass Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderungen gemeinsam lernen können. Inklusive Bildung wird dabei als kontinuierlicher Bildungsweg verstanden, der von der elementaren Bildung über die Pflichtschule bis zu weiterführenden Schulen und zur Ausbildung reicht. Gerade in der Sekundarstufe II bestehen weiterhin strukturelle und rechtliche Hindernisse, die einen gemeinsamen Bildungsweg von Jugendlichen mit und ohne Behinderungen erschweren. Fehlen die notwendigen gesetzlichen Voraussetzungen und inklusiven Angebote, kann dies zu Unterbrechungen im Bildungsweg und zu eingeschränkten Wahlmöglichkeiten führen. integration wien setzt sich daher dafür ein, inklusive Bildung auch in weiterführenden Schulen und Ausbildungssystemen zu ermöglichen und dauerhaft strukturell zu verankern.

Die angestrebten Wirkungen der Vereinsarbeit reichen damit über die direkte Unterstützung einzelner Menschen hinaus. Ziel ist es, dazu beizutragen, dass Menschen mit Behinderungen ihre Bildungswege eigenständig bestimmen, ihre individuellen Fähigkeiten entfalten und gleichberechtigten Zugang zu Bildung, Ausbildung, Arbeit, Wohnen, Freizeit und gesellschaftlicher Mitbestimmung erhalten.

Die intendierten Wirkungen lassen sich auf drei miteinander verbundene Ebenen beschreiben:

Ebene	Intendierte Veränderung
Individuelle Ebene	Menschen mit Behinderungen gewinnen Selbstvertrauen, Handlungskompetenz und mehr Selbstbestimmung. Sie erhalten Zugang zu inklusiver Bildung und Ausbildung, können ihre Fähigkeiten entwickeln und eigene Bildungs-, Berufs- und Lebensentscheidungen treffen.
Familiäre Ebene	Angehörige erhalten Orientierung, werden über Rechte und Möglichkeiten informiert und gewinnen Sicherheit im Umgang mit komplexen Bildungs-, Unterstützungs- und Übergangssystemen. Sie werden bei Entscheidungen unterstützt und durch passende Angebote entlastet.
Gesellschaftliche Ebene	Bildungseinrichtungen, Unternehmen und andere Institutionen entwickeln inklusivere Strukturen und Angebote. Barrieren und Vorurteile werden abgebaut. Gemeinsames Lernen und Arbeiten von Menschen mit und ohne Behinderungen wird als selbstverständlicher Teil gesellschaftlichen Zusammenlebens gestärkt.

Indirekte Zielgruppen sind insbesondere die Kinder und Jugendlichen jener Eltern, die Beratung und Vernetzung in Anspruch nehmen, sowie Mitschüler*innen, Kolleg*innen und Mitbewohner*innen, die inklusiven Alltagserfahrungen machen. Auf gesellschaftlicher Ebene wirken Sensibilisierung, Interessenvertretung und Öffentlichkeitsarbeit über die unmittelbar begleiteten Personen hinaus.

Inklusive Bildung als langfristiges Wirkungsziel

Ein zentraler Anspruch besteht darin, inklusive Bildungs- und Ausbildungswege für Menschen mit Behinderungen zu fördern und weiterzuentwickeln. Der Verein engagiert sich seit vielen Jahren dafür, dass Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderungen gemeinsam lernen können und dass ihre Bildungsentscheidungen nicht durch institutionelle Barrieren eingeschränkt oder vorweggenommen werden. Österreich hat sich sowohl mit der UN-Behindertenrechtskonvention als auch im Nationalen Aktionsplan Behinderung dazu verpflichtet, ein inklusives Bildungssystem entlang der gesamten Bildungskette weiter auszubauen. Gleichzeitig zeigen staatliche Evaluierungen und politische Initiativen, dass insbesondere bei der umfassenden Inklusion in der Sekundarstufe II sowie bei der rechtlichen Absicherung entsprechender Bildungswege weiterhin Handlungsbedarf besteht.

Aus diesem Grund beschränkt sich unsere Arbeit nicht auf die individuelle Beratung und Begleitung von Familien. Ebenso wichtig ist die strukturelle Weiterentwicklung des Bildungssystems. Jugendliche mit Behinderungen sollen auch nach Abschluss der Pflichtschule tatsächliche Wahlmöglichkeiten haben und die Möglichkeit erhalten, gemeinsam mit Jugendlichen ohne Behinderungen weiterzulernen und eine Ausbildung zu absolvieren. Damit verbinden wir die unmittelbare Wirkung auf einzelne Menschen mit einem Anspruch auf gesellschaftliche Veränderung. Menschen mit Behinderungen sollen ihre Bildungs- und Ausbildungswege entsprechend ihren eigenen Interessen, Fähigkeiten und Vorstellungen für die Zukunft selbstbestimmt gestalten können. Gleichzeitig braucht es Bildungseinrichtungen und weitere relevante Akteur*innen, die Rahmenbedingungen schaffen, unter denen gemeinsames Lernen und gleichberechtigte Teilhabe tatsächlich möglich sind. Langfristig soll dadurch ein inklusiver Lebensweg unterstützt werden, der vom gemeinsamen Aufwachsen und Lernen über inklusive Ausbildung und den Zugang zum Arbeitsmarkt bis hin zu selbstbestimmtem Wohnen, Freizeitgestaltung und gesellschaftlicher Mitbestimmung reicht.

Bezug zu den UN-Nachhaltigkeitszielen (SDGs)

Die Wirkungsziele von integration wien lassen sich den Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen zuordnen. Grundlage der inhaltlichen Ausrichtung bleibt die UN-Behindertenrechtskonvention. Die SDG-Zuordnung macht darüber hinaus sichtbar, an welchen international vereinbarten Zielen die Arbeit ansetzt:

SDG	Bezug zur Arbeit von integration wien	Projekte
SDG 4 – Hochwertige Bildung	Gleichberechtigter Zugang zu Bildung auf allen Ebenen; Abbau von Barrieren beim Übergang in Kindergarten, Schule und weiterführende Ausbildung.	VorSchulische Beratung, Elternnetzwerk
SDG 8 – Menschenwürdige Arbeit	Zugang zu produktiver Beschäftigung im ersten Arbeitsmarkt statt dauerhafter	P.I.L.O.T. / Pilot*innen-Netzwerk, Role Model

SDG	Bezug zur Arbeit von integration wien	Projekte
	Tagesstruktur; Sensibilisierung von Unternehmen.	
SDG 10 – Weniger Ungleichheiten	Selbstbestimmte Teilhabe unabhängig von Behinderung; Empowerment, Selbstvertretung und politische Mitbestimmung.	Teilhabe & Teilgabe, Freizeitassistenz, Teilbetreutes Wohnen

Darstellung der Wirkungslogik

Da mehrere Projekte auf dieselben Zielgruppen wirken, ist die Wirkungslogik im Folgenden nach vier Zielgruppen gegliedert:

Zielgruppe	Leistungen	Erwartete Wirkung
Eltern und Angehörige von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen	VorSchulische Beratung; Elternnetzwerk (Beratung, Begleitung, Veranstaltungen, Peer-Austausch); Terminbegleitungen; Entlastung durch Freizeitassistenz und Teilbetreutes Wohnen	Eltern kennen ihre Rechte und Handlungsmöglichkeiten, treffen informierte Bildungsentscheidungen, gewinnen Handlungssicherheit gegenüber Behörden und Regelsystemen und werden entlastet – Familien erleben mehr Teilhabe und weniger strukturelle Benachteiligung
Kinder und Jugendliche mit Behinderungen	Elementare und schulische Beratung; Freizeitassistenz (1:1 und Gruppe); P.I.L.O.T. (Zukunftsplanung, Praktika, Coaching); Role Model (Vorbilder)	Zugang zu inklusiver Bildung und Freizeit, erweiterte soziale Netzwerke, Selbstvertrauen und Selbstbestimmung, berufliche Perspektiven und Übergänge in Ausbildung und Arbeit – inklusive Lebenswege statt Separation
Erwachsene Menschen mit Behinderungen	Teilbetreutes Wohnen (mobile Wohnassistenz, Wohnprojekte, Wohnworkshops); Teilhabe & Teilgabe (politische Bildung, Beteiligungsformate); Role Model	Stabile, selbstbestimmte Wohnsituationen, Selbstständigkeit im Alltag, politische Mitbestimmung und Selbstvertretung – Menschen mit Behinderungen leben selbstbestimmter mitten in der Gesellschaft statt in Sondersystemen

Zielgruppe	Leistungen	Erwartete Wirkung
Gesellschaft und Regelsysteme (Fachkräfte, Bildungseinrichtungen, Unternehmen, Politik, Öffentlichkeit)	Consulting und Fortbildung für Fachkräfte; Vernetzung und Arbeitskreise; Öffentlichkeitsarbeit; Role Model (Videoporträts); Austauschformate mit Politiker*innen	Höheres Bewusstsein und Wissen zu Inklusion und Teilhabe , Abbau von Vorurteilen und stereotypen Bildern, inklusivere Angebote und Strukturen – gesellschaftliche Normalisierung von Vielfalt und Teilhabe

Abbildung 9: Wirkungslogik von integration wien nach Zielgruppen (Mustertabelle gemäß SRS-Vorlage).

Ergänzend stellt die folgende Grafik die Wirkungslogik im Zusammenhang dar – von den eingesetzten Ressourcen über die Leistungsbereiche und Zielgruppen bis zu den vier strategischen Wirkungszielen und dem angestrebten Impact:

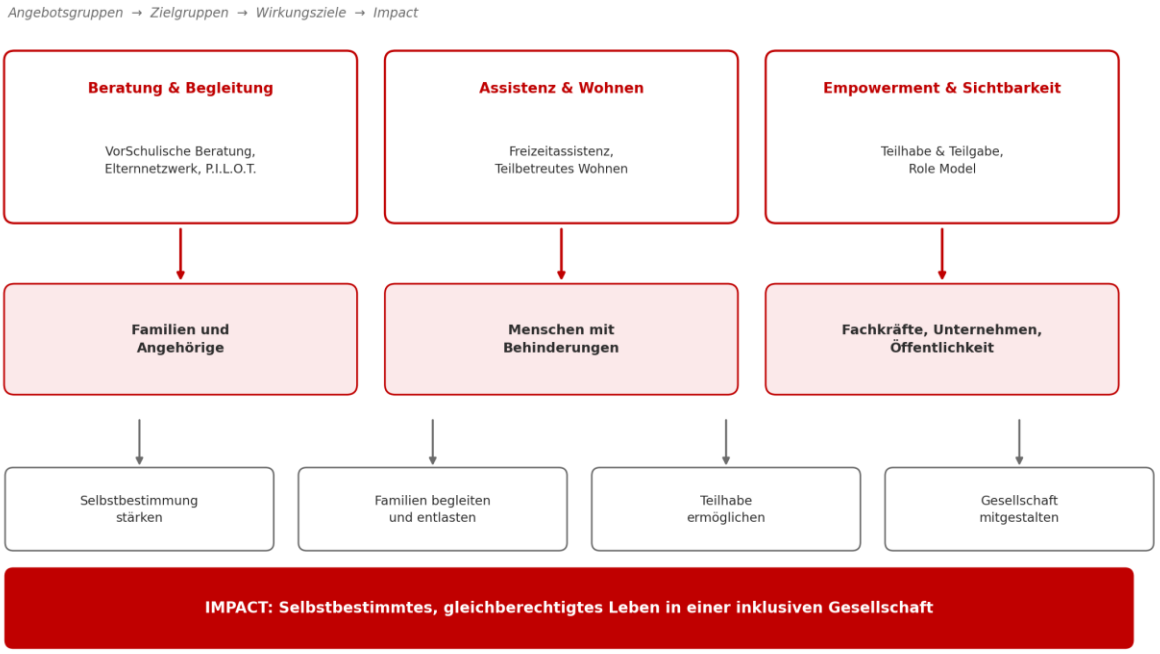


Abbildung 10: Wirkungslogik von integration wien (Grafik).

3. Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum

Das Berichtsjahr 2025 war fachlich erfolgreich und zugleich von einschneidenden finanziellen Rahmenbedingungen geprägt. Nahezu alle geplanten Leistungs- und Wirkungsziele wurden erreicht oder übertroffen. Gleichzeitig führte der Rückgang öffentlicher Förderungen zur Einstellung zweier Projekte und zum Wegfall der Geschäftsführung (vgl. Kapitel 3.6 und 4).

3.1 Eingesetzte Ressourcen (Input)

Finanzielle Ressourcen

Im Jahr 2025 erzielte integration wien insgesamt rund 2 Mio. Euro Erlöse. Rund 99 % davon stammten aus Förderungen bzw. Leistungsfinanzierungen. Rund 1 % entfiel auf Spenden, Mitgliedsbeiträge und sonstige eigene Einnahmen.

Personelle Ressourcen

Zum Stichtag 31.12.2025 waren 31 Personen beim Verein fix angestellt und weitere 30 Personen als freie Dienstnehmer*innen tätig. Ergänzt wurden diese personellen Ressourcen durch das ehrenamtliche Engagement des Vorstands.

Weitere Ressourcen

Zu den weiteren eingesetzten Ressourcen zählen die in 40 Jahren aufgebaute fachliche Expertise, Peer-Erfahrung, Organisationswissen sowie ein breites Kooperationsnetzwerk (vgl. Kapitel 5.4). Hinzu kommen die für die Leistungserbringung erforderlichen Sachmittel und Räume.

Projekt	Personal / Ressourcen 2025
VorSchulische Beratung	Projektleitung, 2 Projektmitarbeiterinnen, anteilig Verwaltungsteam; VZÄ: 2,89;
Freizeitassistenz	Projektleitung, 1 Projektmitarbeiterin, anteilig Verwaltungsteam; VZÄ: 2,01 und rund 30 freie Dienstnehmer*innen pro Monat
P.I.L.O.T.	Projektleitung, 2 Projektmitarbeiterinnen, anteilig Verwaltungsteam, VZÄ: 2,61; 3 freie Dienstnehmer*innen
Role Model	Projektleitung, 1 Projektmitarbeiterin (Kameraführung, Videoschnitt;), VZÄ: 0,62
Elternnetzwerk	Projektleitung, 5 Projektmitarbeiter*innen, anteilig Verwaltungsteam, VZÄ: 5,17
Teilbetreutes Wohnen	Projektleitung, 1 Projektmitarbeiterin, 11 Wohnassistent*innen, anteilig Verwaltungsteam; VZÄ: 10,95; 38 Kund*innen
Teilhabe & Teilgabe	1 Projektleitung, anteilig Verwaltungsteam, VZÄ: 0,30; externe Workshopleitung

3.2 Erbrachte Leistungen (Output)

Die folgenden Leistungszahlen dokumentieren die im Berichtszeitraum erbrachten Leistungen je Projekt.

VorSchulische Beratung

Kennzahl	2025
Beratungsgespräche	1.505
davon: elementare Bildung	460 (30%)
davon: Pflichtschule	599 (40%)
davon: Nachmittagsbetreuung, Hort und Ferienangebote	59 (4%)
davon: übergeordnete Themen (finanzielle Leistungen, Therapie, Fördermöglichkeiten, familienentlastende Angebote,..)	387 (26%)
Beratene Fälle	443
Beratene Personen gesamt	632 (433 Eltern, 199 sonstige)
Persönliche Erstberatungen (Face to Face)	124

Die Beratungsstelle für VorSchulische Integration blickte 2025 auf ihr 30-jähriges Bestehen zurück. Seit ihrer Gründung wurden dort rund 24.740 Beratungsgespräche durchgeführt. Im Berichtsjahr 2025 fanden in 443 Fällen insgesamt 1.505 Beratungsgespräche mit 632 Personen statt. Im Vergleich zum Vorjahr entspricht dies einem leichten Rückgang, da 2024 in 475 Fällen 1.611 Gespräche geführt wurden. Die Entwicklung spiegelt eine stärkere inhaltliche Verdichtung der Beratung wider. Bereits angebundene Familien wurden intensiver und über längere Zeiträume begleitet. Gleichzeitig nahm die Zahl der schriftlichen Beratungen deutlich zu und lag um 33 % über dem Wert von 2024. Bereits zu Beginn des Jahres 2026 lag der Beratungsbedarf über dem Niveau des Vorjahres.

Die intensivere Begleitung steht im Zusammenhang mit einer im Berichtsjahr wahrgenommenen Zunahme struktureller und psychosozialer Belastungen bei Eltern. Dazu gehörten fehlende oder schwer erreichbare Bildungs- und Betreuungsangebote, lange Wartezeiten auf Therapien, fehlende Unterstützung im Umgang mit Diagnosen sowie hohe Anforderungen im Alltag bei gleichzeitiger

Unsicherheit hinsichtlich der Erwerbssituation. Besonders stark betroffen waren alleinerziehende Eltern, überwiegend Frauen. Dadurch nahm auch der Bedarf an emotionaler Stabilisierung und an einer strukturierenden Begleitung im Rahmen der Beratung zu. Von den beratenen Eltern waren 78 % Frauen (339 von 433). Dies deutet darauf hin, dass sich die im Zusammenhang mit fehlenden Betreuungsangeboten beschriebene Mehrbelastung von Müttern (vgl. Kapitel 2) auch in der konkreten Inanspruchnahme des Beratungsangebots zeigt.

Im Herbst 2025 wurde das 30-jährige Bestehen der VorSchulischen Beratung mit mehreren Jubiläumsveranstaltungen gewürdigt. Im Mittelpunkt standen drei Jahrzehnte kontinuierlicher Beratungsarbeit für Eltern von Kindern mit Behinderungen. Die Beteiligung der Fördergeberin Fonds Soziales Wien, verschiedener Kooperations- und Vernetzungspartner*innen, des Vorstands sowie betroffener Familien zeigte die langfristige Verankerung der Beratungsstelle im Wiener Bildungs- und Unterstützungssystem. Grußbotschaften, unter anderem von Vertreter*innen des Fonds Soziales Wien und von Bildungsminister Christoph Wiederkehr, machten zudem die fachliche und systemische Bedeutung der Beratungsstelle sichtbar.

Öffentlichkeitsarbeit und Sensibilisierung 2025

Die Arbeit der Beratungsstelle beschränkt sich nicht auf die individuelle Unterstützung von Familien. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der kontinuierlichen Sensibilisierungs- und Öffentlichkeitsarbeit. Erkenntnisse und Erfahrungen aus der Beratungspraxis werden dabei auch in Fachbeiträge und Veranstaltungen eingebracht. Im iwi-Newsletter wurden 2025 unter anderem die Beiträge „Bist du behindert, oder was?“, „Auf eine gute Zusammenarbeit!“ und „Inklusion in privaten Kindergärten, Kindergruppen und bei Tageseltern – Teil 1“ veröffentlicht. Ergänzt wurde das Angebot durch die Ankündigung und den Rückblick auf das Jubiläum. Über die Website und den Newsletter werden damit sowohl Eltern und Fachkräfte als auch die interessierte Öffentlichkeit erreicht.

Kultursensible Beratung und ergänzende Serviceangebote

Um bestehende Zugangsbarrieren zu reduzieren, greift die Beratungsstelle auf die Interkulturelle Assistenz (INA) von beratungsgruppe.at zurück. Dadurch soll eine niederschwellige und kultursensible Beratung ermöglicht werden. Zusätzlich erstellt das Team gemeinsam mit der Freizeitassistenz jedes Jahr eine Übersicht über barrierefreie Sommerferien- und Urlaubsangebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Behinderungen. Die Zusammenstellungen werden Familien kostenlos zur Verfügung gestellt und sollen sie bei der Orientierung, bei Entscheidungen und bei der Planung unterstützen.

Rückmeldungen aus der Beratungspraxis

Rückmeldungen von Eltern und Kooperationspartner*innen bestätigen die Bedeutung der Beratung als verlässliche, oft mehrjährige Begleitung:

> *„Die Möglichkeit, sich telefonisch Rat und dadurch auch wichtigen Rückhalt zu holen, war für mich immer sehr hilfreich. In Momenten, in denen man verzweifelt ist, ist ein offenes, geduldiges Ohr und ein Kopf, der weiß, wovon man spricht, lebensrettend." (Frau A.)*

> *„Schon das erste Gespräch hat uns das Gefühl vermittelt, hier endlich Ansprechpartnerinnen gefunden zu haben, die uns kompetent und mit Herz zur Seite stehen. Die Qualität der Beratung ist erstklassig." (Herr R.)*
>
> *„Vielen Dank für die Vorstellung der Beratungsstelle im Rahmen des Moduls Elternkooperation. Nun wissen die Studierenden, an wen sie Eltern vermitteln können – nämlich an die Beratungsstelle." (Prof.in Mag.a Claudia Leditzky, BEd MA, Pädagogische Hochschule Wien)*

Freizeitassistenz

Kennzahl	2025
Assistenzstunden gesamt	6.112
davon Begleitungsstunden	5.035,5 (+9 % ggü. 2024)
Ø Assistenzstunden/Monat/Klient*in	7,7
Ausflüge und Veranstaltungen	29 mit 246 Teilnehmenden
Personen auf Warteliste	63

Jahresrückblick, Kooperationen und Wartesituation 2025

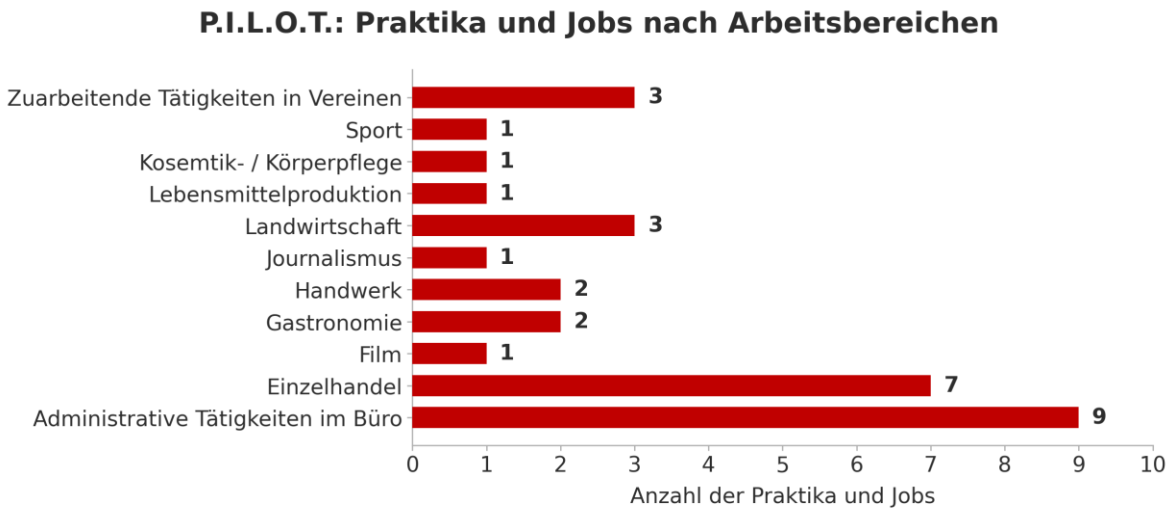
Der Jahresrückblick „2025 im Überblick: So bunt war unser Jahr!" fasst ein ereignisreiches Jahr mit zahlreichen Ausflügen, Workshops und Kooperationen zusammen. Im Rahmen von Kultur-Transfair (Hunger auf Kunst & Kultur) arbeitete die Freizeitassistenz 2025 u. a. mit dem Kunsthistorischen Museum Wien, dem Weltmuseum Wien, dem Dschungel Wien und dem Tanzquartier Wien zusammen und seit Herbst 2025 kam das Technische Museum Wien als neue Kooperationspartnerin hinzu. Ergänzend prägte die inklusive Band Monkeys of Earth, die im Rahmen der Freizeitassistenz gegründet wurde, das Jahr mit regelmäßigen Proben und Konzerten.

Die hohe Nachfrage nach dem Angebot zeigt sich nicht nur in den 63 zum Jahresende ausgewiesenen Personen auf der Warteliste. Nach Angaben des Projektteams beträgt die Wartezeit inzwischen häufig mehr als drei Jahre. Da sich die Freizeitassistenz an die Altersgruppe von 15 bis 30 Jahren richtet, kann bei einer Anmeldung nach dem 27. Geburtstag keine Begleitung mehr garantiert werden. Ein strukturelles Problem, das über die reine Wartelistenzahl hinausweist.

P.I.L.O.T.

Kennzahl	2025
Begleitete Teilnehmende	15 (5 weiblich, 10 männlich), Altersspanne 19–30 Jahre
Vermittelte Praktika	31 in 11 Bereiche (u. a. Büro 9, Einzelhandel 7)
Personen mit bezahlter Tätigkeit	8
Gruppenaktionen und Workshops	u. a. viertägige Klausur, Parlamentsführung, Erste-Hilfe-Kurs, Sexualpädagogik-Workshop, Sicherheitsschulung Wiener Linien

Alle 15 Teilnehmer*innen befanden sich aktiv in Praktika oder einer geringfügigen Beschäftigung, insgesamt wurden 31 Praktika vermittelt und acht Personen für ihre Tätigkeit entlohnt. Die Praktika verteilten sich über ein breites Spektrum an Arbeitsfeldern, am häufigsten administrative Bürotätigkeiten und Einzelhandel.



Ergänzend zu den Praktika fanden zahlreiche Workshops und Gruppenaktivitäten statt, aus denen tragfähige Freundschaften unter den Teilnehmenden entstanden. Da für das Projekt keine tragfähige Finanzierungsperspektive über 2025 hinaus hergestellt werden konnte, wurde aus Spendenmitteln das Pilot*innen-Netzwerk als Nachfolgeprojekt aufgebaut, das die Expertise sichert und die Begleitung der jungen Menschen 2026 fortführt (vgl. Kapitel 3.7).

Role Model

Kennzahl	2025
Veröffentlichte Videos (gesamt)	61 (2024: 28, 2025: 33)
YouTube-Abonnent*innen	Role Models über 50, integration wien über 60
Facebook-Follower*innen (IWI)	über 1.400
Instagram-Follower*innen	Role Models über 400, integration wien über 1.000
Kooperations-/Interviewpartner*innen	über 25 Unternehmen, Organisationen und Institutionen
Erreichte Interviewgruppen	Role Models, Eltern/Angehörige, Arbeitgeber*innen, Fachkräfte, inklusive Kleinunternehmen

Die Leistungen von Role Model konzentrierten sich 2025 auf die Sichtbarmachung gelungener Bildungs- und Berufswege von Menschen mit Behinderungen. Neben der Produktion und Veröffentlichung von Videoporträts wurden Unternehmen und weitere Akteur*innen für inklusive Beschäftigung sensibilisiert und das bestehende Unternehmensnetzwerk erweitert.

Elternnetzwerk

Kennzahl	2025
Beratungen, Begleitungen und Consulting gesamt	881 Gespräche in 220 Fällen
davon Beratungen	73 (47 Eltern-/Angehörigenberatungen, 26 Consultinggespräche)
davon Begleitungen (Folgegespräche)	808 in 147 Fällen (+34 % ggü. 2024)
Direkt/indirekt erreichte Jugendliche	194 (60 % männlich, 39 % weiblich, 1 % divers)

Kennzahl	2025
Veranstaltungen	13 mit 226 Teilnehmenden (3 Informationsveranstaltungen „Zukunft: x“, 4 Diskussionsabende Eltern, 4 Diskussionsabende Jugendliche, 2 Eltern-Netzwerk-Treffen)
Messen und messeähnliche Veranstaltungen	10 (geplant: 5)
Elternvertretung/Elternabende extern	28 Termine (geplant: 20)
Vernetzungs-/Kooperationstermine	50
Newsletter / Veranstaltungsprogramme	6 / 2
Zugriffe Homepage	1.630.936 (Stichtag 16.12.2025)

Die Beratung erfolgt multiperspektivisch: Neben Eltern und Angehörigen wurden auch Jugendliche mit Behinderungen sowie Multiplikator*innen einbezogen. In einem Teil der Gespräche waren mehrere dieser Gruppen gemeinsam beteiligt. Dadurch konnten unterschiedliche Perspektiven und Unterstützungsbedarfe in die Beratung einbezogen werden. Die Beratung wurde in unterschiedlichen Formaten angeboten: 34 % der Kontakte fanden persönlich, 35 % telefonisch, 27 % schriftlich und 1 % per Videoberatung statt; weitere 3 % entfielen auf Consultinggespräche. Die unterschiedlichen Zugangswege ermöglichten eine flexible und niederschwellige Unterstützung der Familien.

Die Beratungsinhalte zeigen einen breiten Unterstützungsbedarf der Familien. Am häufigsten ging es um Stärkung und Entlastung (12,5 %), Rahmenbedingungen (8,8 %) und begleitende Hilfen, etwa Fragen zu NEBA-Maßnahmen (8,5 %). Weitere häufige Themen waren finanzielle Fragen (8,1 %) und Informationen zu unterstützenden Leistungen (7,4 %).

Teilbetreutes Wohnen

Kennzahl	2025
Begleitete Kund*innen	38 Kund*innen in vier Leistungsstufen
Auslastung	nahezu durchgehend 100 %
Kund*innenfluktuation	9,5 %

Kennzahl	2025
Altersspanne	18–58 Jahre (rund 50 % jünger als 30)
Zielgruppenschwerpunkte	überwiegend Menschen mit Lernbehinderungen; darüber hinaus mehrere Personen im Autismus-Spektrum sowie Personen mit psychischer Behinderung und weiteren Funktionseinschränkungen
Wohngemeinschaften	Inklusive WG „Lebe Bunt“ (4 Bewohner*innen ohne Behinderungen und 5 mit Behinderungen) und inklusive WG „Thalia“ (4 Bewohner*innen mit Behinderungen), durchgehend voll belegt
Wohnworkshops / Elternabende	6 Workshops, 3 Elternabende
Fortbildungsstunden Team	328

Das Teilbetreute Wohnen unterstützte 2025 insgesamt 38 Kund*innen bei der möglichst selbstständigen Gestaltung ihres Alltags und ihrer Wohnsituation. Ergänzend wurden zwei Wohngemeinschaften und sechs Wohnworkshops angeboten

Teilhabe & Teilgabe

Kennzahl	2025
Teilnehmende (Fixgruppe)	7 junge Menschen mit Behinderungen
Workshop-Termine	8 im Kalenderjahr
Inhaltliche Höhepunkte	Workshop „Diktatur und Demokratie“ (mit Vertreter des Selbstvertretungszentrums); Besuch im österreichischen Parlament am 12. September mit Präsentation selbst erarbeiteter Positionen und Forderungen gegenüber politischen Entscheidungsträger*innen

Kennzahl	2025
Medienarbeit	Workshops zu Videoproduktion und Social Media in Kooperation mit dem Projekt Role Model; videografische Begleitung des Parlamentsbesuchs und Einzelinterviews der Teilnehmenden

3.3 Erreichte Wirkungen (Outcome/Impact)

Die erreichten Wirkungen werden quantitativ über definierte Wirkungsindikatoren und Zufriedenheitsbefragungen sowie qualitativ über Rückmeldungen der Zielgruppen und exemplarische Wirkungsgeschichten dargestellt. Die Darstellung folgt der in Kapitel 1 eingeführten Unterscheidung: Zunächst werden die Veränderungen bei den begleiteten Menschen und ihren Familien beschrieben (Outcome), anschließend jene Wirkungen, die über die unmittelbar begleiteten Personen hinausreichen (Impact).

Wie wir Wirkung messen

Die Wirkungsaussagen dieses Kapitels stützen sich nicht auf Einschätzungen des Teams allein, sondern auf mehrere systematisch erhobene Datenquellen. Sie unterscheiden sich je nach Angebot, weil die Fördergeber unterschiedliche Nachweise verlangen und die Projekte unterschiedlich lange laufen:

Instrument	Erhebungsrhythmus	Eingesetzt in
Beratungs- und Leistungsdokumentation	laufend, je Fall und Gespräch	alle Beratungs- und Assistenzangebote
Planwertetabelle mit definierten Wirkungszielen	jährlicher Soll-Ist-Abgleich mit dem Fördergeber	Elternnetzwerk
Erhebungsbogen zu Mobilität, Wohnen, Arbeit und Selbstständigkeit	bei Eintritt und danach halbjährlich	P.I.L.O.T.
Zufriedenheitsbefragung von Klient*innen und Bezugspersonen	jährlich, Ergebnisse auch in Leichter Sprache	Freizeitassistenz, Teilbetreutes Wohnen
Qualitätssicherungsinterviews mit allen Bewohner*innen	November 2025	Wohngemeinschaften Lebe Bunt und Thalia
Ziel- und Evaluierungsgespräche	jährlich je Kund*in	Teilbetreutes Wohnen

Instrument	Erhebungsrhythmus	Eingesetzt in
Abschluss- und Rückmeldegespräche	am Ende einer Begleitung	Freizeitassistenz, P.I.L.O.T.
Externes Qualitätsaudit des Fördergebers	August 2025, 19 geprüfte Standards	Teilbetreutes Wohnen

Abbildung 11: Instrumente der Wirkungsmessung im Berichtsjahr 2025.

Diese Instrumente decken die Stufen der Wirkungstreppe unterschiedlich gut ab. Reichweite und Annahme der Angebote (Stufen 1 bis 3) sind vollständig dokumentiert. Veränderungen bei Wissen, Handeln und Lebenslage (Stufen 4 bis 6) werden dort quantitativ erfasst, wo Fördergeber entsprechende Wirkungsziele vereinbart haben – am ausführlichsten im Elternnetzwerk – und ansonsten über Befragungen, Interviews und Zielvereinbarungen qualitativ belegt. Für die gesellschaftliche Ebene (Stufe 7) liegen keine eigenen Messinstrumente vor; hier argumentieren wir mit nachvollziehbaren Belegen und Vergleichswerten, nicht mit kausalen Nachweisen.

Die erkennbare Lücke liegt in der systematischen Nachbefragung: Ob die in der Beratung gewonnene Handlungssicherheit über Monate trägt, wird bislang nicht standardisiert erhoben.

Elternnetzwerk

Für das Elternnetzwerk liegen vom Fördergeber (Sozialministeriumservice) definierte Wirkungsziele mit Planwerten vor. Die Zielerreichung 2025:

Wirkungsziel	Planwert	Ist	Zielerreichung
1.1 Wissensstand erhöhen (Menschen mit Behinderungen)	30	63	210 %
3.1 Wissensstand erhöhen (Multiplikator*innen)	70	173	247 %
4.1 Wissensstand erhöhen (Eltern/Angehörige)	230	220	96 %
4.2 Haltung verändern (Eltern/Angehörige)	45	51	113 %
4.3 Handlungskompetenz erhöhen (Eltern/Angehörige)	45	35	78 %

Die 63 Jugendlichen beziehen sich auf das Wirkungsziel „Wissensstand erhöhen (Menschen mit Behinderungen)“. Die 220 Eltern und Angehörigen sowie die 173 Multiplikator*innen beziehen sich jeweils auf die vom Sozialministeriumservice definierten Wirkungszielgruppen und sind daher nicht mit der Zahl der Beratungsfälle oder Beratungskontakte gleichzusetzen. Die Wirkungsziele „Haltung

verändern“ und „Handlungskompetenz erhöhen“ setzen eine mehrmalige, prozessbegleitende Beratung voraus. Der deutliche Anstieg der Begleitungen (+34 % gegenüber 2024) zeigt, dass es dem Team gelang, tragfähige Vertrauensverhältnisse aufzubauen. Viele Eltern und Angehörige äußerten bereits nach dem Erstgespräch den Wunsch nach weiterführender Unterstützung. Zunehmend nahmen auch Fachkräfte die Expertise des Elternnetzwerks in Anspruch – ein Beleg dafür, dass die Wirkung über die unmittelbar beratenen Familien hinaus in die Unterstützungssysteme ausstrahlt.

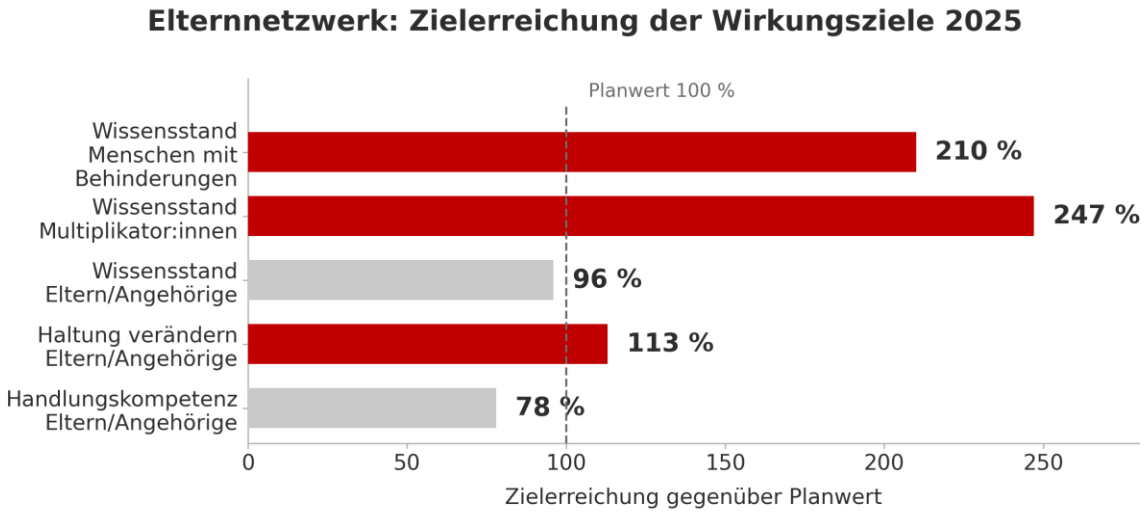


Abbildung 12: Elternnetzwerk – Zielerreichung der Wirkungsziele 2025 gegenüber den Planwerten

Teilbetreutes Wohnen

Wirkungsbereich	Erreichte Wirkungen (Outcome/Impact)
Stabilität und Selbstständigkeit	Die Kund*innen stabilisieren ihre Wohn- und Lebenssituation und erhalten bzw. erweitern ihre Selbstständigkeit im Alltag. Sie gewinnen mehr Orientierung und Handlungssicherheit bei Haushaltsführung, administrativen Aufgaben, Mobilität und Entscheidungsprozessen.
Selbstbestimmung und Partizipation	Die Kund*innen werden in Entscheidungen einbezogen, können eigene Anliegen einbringen und übernehmen zunehmend Verantwortung für ihre Wohn- und Lebenssituation.
Soziale Teilhabe	Gruppenangebote, gemeinsame Aktivitäten und die Begleitung im Sozialraum fördern soziale Kontakte und soziale Kompetenzen und ermöglichen mehr Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.
Selbstständiges Wohnen	In den Wohngemeinschaften zeigen sich eine zunehmende Selbstständigkeit, eine stärkere Beteiligung an Entscheidungen und eine stabilere Gestaltung des Zusammenlebens.

Wirkungsbereich	Erreichte Wirkungen (Outcome/Impact)
Vorbereitung auf eigene Wohnformen	Die Wohnworkshops unterstützen junge Erwachsene dabei, eigene Wohnideen zu entwickeln, Unsicherheiten abzubauen und sich mit verschiedenen Wohnformen auseinanderzusetzen.
Angehörige	Die bedarfsgerechte Wohnassistenz entlastet Angehörige, indem sie den Kund*innen eine zunehmend eigenständige Gestaltung ihrer Wohn- und Lebenssituation ermöglicht.
Impact	Das Teilbetreute Wohnen leistet einen Beitrag zu selbstbestimmten Wohn- und Lebensformen sowie zur gleichberechtigten gesellschaftlichen Teilhabe von Menschen mit Behinderungen.

Die Kund*innenzufriedenheitsbefragung 2025 ergab eine durchschnittliche Zufriedenheit von 91 %. Die Ergebnisse wurden 2026 zielgruppengerecht und zusätzlich in Leichter Sprache aufbereitet und werden über die jährlichen Evaluierungsgespräche sowie durch die Wohnassistenzen an die Kund*innen rückgemeldet. Durch die kontinuierliche Wohnassistenz konnten Wohnsituationen stabilisiert, Selbstständigkeit im Alltag erhalten und ausgebaut sowie Orientierung und Handlungssicherheit gestärkt werden. In den Wohngemeinschaften zeigten die Qualitätssicherungsinterviews eine hohe Beteiligung an Entscheidungen, eine zunehmende Selbstständigkeit und eine positive Bewertung der Wohnform und Begleitung. In der WG „Lebe Bunt“ wurden zudem eine bessere Berücksichtigung unterschiedlicher Bedarfe und eine gut funktionierende Haushaltsorganisation festgestellt. In der WG „Thalia“ zeigten sich Verbesserungen bei Kommunikation und Konfliktlösung, eine Stärkung der Selbstvertretung sowie eine zunehmende Übernahme organisatorischer Verantwortung.

Die sechs Wohnworkshops unterstützten junge Erwachsene bei der Vorbereitung auf selbstständiges Wohnen. Dokumentiert wurden erste Wohnideen, der Abbau von Unsicherheiten, erste soziale Kontakte und eine Stärkung sozialer Kompetenzen. Darüber hinaus nahmen Kund*innen des Teilbetreuten Wohnens aktiv am Projekt Teilhabe & Teilgabe teil und konnten dadurch weitere Möglichkeiten gesellschaftlicher und politischer Mitwirkung kennenlernen.

VorSchulische Beratung

Wirkung (Outcome)	Beleg 2025
Eltern gewinnen Orientierung und Sicherheit bei Bildungsentscheidungen	**qualitativ belegt (Elternrückmeldungen)**

Wirkung (Outcome)	Beleg 2025
Familien werden bei komplexen Bildungs- und Unterstützungssituationen begleitet und entlastet	**qualitativ belegt (Elternrückmeldungen)**
Eltern können Unterstützungsangebote gezielter nutzen	**qualitativ belegt (Beratungspraxis)**
Niederschwelliger Zugang für Familien mit nichtdeutscher Erstsprache	**Interkulturelle Assistenz (INA)**

Eltern kennen nach der Beratung ihre Rechte und die Rechte ihres Kindes besser, gewinnen Sicherheit bei Bildungsentscheidungen und können Unterstützungsangebote gezielter nutzen. Mit durchschnittlich 3,4 Gesprächen je Fall handelt es sich überwiegend um prozessbegleitende Beratung über längere Zeiträume: Familien werden an Übergängen begleitet, bei Bedarf zu Terminen mit Bildungseinrichtungen und Behörden, und erfahren dabei Entlastung in Auseinandersetzungen, die sie sonst allein führen müssten. Der Einsatz der Interkulturellen Assistenz (INA) senkt zusätzlich die Zugangsschwelle für Familien mit nichtdeutscher Erstsprache.

Freizeitassistenz

Outcome	Was hat sich verändert?	Beleg 2025
Selbstbestimmung	Eigene Wünsche können geäußert und Freizeitentscheidungen mitgestaltet werden	69,2 % „Ich sage meine Wünsche“
Selbstständigkeit	Handlungsmöglichkeiten und Selbstständigkeit nehmen zu	46,2 % „Ich werde selbstständiger“
Soziale Teilhabe	Soziale Kontakte und Zugehörigkeit werden gestärkt	Rückmeldungen zu neuen Kontakten, Freundschaften, weniger Einsamkeit
Freizeitkompetenz	Neue Freizeitmöglichkeiten und Interessen werden erschlossen	69,2 % „mehr Freizeitideen“, 69,2 % „Ich lerne neue Dinge“
Wohlbefinden/Lebensqualität	Freizeit wird als positiv und bereichernd erlebt	69,2 % „Es tut mir gut“

Outcome	Was hat sich verändert?	Beleg 2025
Angehörige	Familien werden durch selbstständigere Freizeitgestaltung entlastet	Bezugspersonenbefragung + qualitative Rückmeldungen

Die Rückmeldungen aus Abschlussgesprächen und der Zufriedenheitsbefragung zeigen positive Veränderungen insbesondere bei selbstbestimmter Freizeitgestaltung, sozialen Kontakten, Selbstständigkeit und Mobilität. Die Teilnehmenden berichten zudem von neuen Freizeitinteressen und Erfahrungen. Die Freizeitassistenz unterstützt damit die individuelle Entwicklung und gesellschaftliche Teilhabe. Gleichzeitig werden Angehörige durch die selbstständigere Freizeitgestaltung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen entlastet.

P.I.L.O.T.

8 von 15 Teilnehmenden erreichten eine bezahlte Tätigkeit. 31 Praktika ermöglichten Arbeitserfahrungen und trugen dazu bei, Berührungsängste auf Unternehmensseite abzubauen. Vor dem Hintergrund einer Erwerbstätigenquote von 12,4 % unter Menschen mit registrierter Behinderung in Wien (vgl. Kapitel 2.1) zeigt sich, wie voraussetzungsvoll bereits der Einstieg in bezahlte Beschäftigung für diese Zielgruppe ist.

Über die Beschäftigung hinaus wirkt die Begleitung auf die Selbstständigkeit im Alltag: Teilnehmende erlernten den eigenständigen Arbeitsweg mit öffentlichen Verkehrsmitteln und wurden dadurch unabhängiger von Fahrtendiensten und familiärer Unterstützung.

Wirkung	Beleg 2025
Teilnehmende erreichen bezahlte Tätigkeit	8 von 15
Übergang in reguläre Dienstverhältnisse (MedUni)	3
Selbstständigere Alltagsbewältigung, Reduktion der Tagesstruktur	bei 5 von 5 individuelles Ziel erreicht
Eigenständiger Arbeitsweg mit öffentlichen Verkehrsmitteln, unabhängig von Fahrtendienst/Familie	qualitativ belegt (Fallbeispiele)
Bestehende Beschäftigung abgesichert / weiterbegleitet	6 Erhaltungsfälle (IFD Jobwärts)

Wirkung	Beleg 2025
Übergänge in weiterführende Angebote und Beschäftigungsperspektiven	individuelle Anschlusslösungen dokumentiert

31 Praktika ermöglichten Arbeitserfahrungen und die Erprobung unterschiedlicher beruflicher Tätigkeitsfelder. An der MedUni Wien waren vier Teilnehmer*innen beschäftigt; bei drei ging das zunächst befristete Dienstverhältnis nach einem Jahr in ein reguläres über. Gleichzeitig zeigte sich eine strukturelle Grenze: Trotz bestehender Stundenkontingente konnten die bereits eingearbeiteten Mitarbeiter*innen ihre Stunden nicht entsprechend aufstocken. Die Erfahrung macht sichtbar, dass individuelle berufliche Integration auch von den Beschäftigungsstrukturen der Betriebe abhängig ist. Die im Projektverlauf erreichten Fortschritte wurden zum Projektende durch individuelle Anschlusslösungen abgesichert.

Zum Projektende wurden die Teilnehmer*innen entsprechend ihrer individuellen Situation in Anschlusslösungen begleitet: Sechs Personen mit bestehenden Beschäftigungsverhältnissen wurden als Erhaltungsfälle an den Integrationsfachdienst Jobwärts übergeben, weitere wechselten in BQ-Angebote, die Jugendarbeitsassistenz oder das Pilot*innen-Netzwerk als Nachfolgeprojekt. Trotz der bevorstehenden Beendigung des Projekts gingen 2025 neun konkrete Anfragen für einen Projektplatz ein – ein Hinweis auf den weiterhin bestehenden Bedarf an Unterstützung beim Übergang in Ausbildung und Beschäftigung.

Teilhabe & Teilgabe

Bei Teilhabe & Teilgabe zeigte sich von Beginn an ein hohes Maß an Vorwissen, Interesse und Motivation der Teilnehmenden. Das ermöglichte eine sehr partizipative Arbeitsweise, in der ihre individuellen Lebensrealitäten und Fragestellungen im Mittelpunkt standen.

Wirkungsbereich	Erreichte Wirkung (Outcome)	Belege 2025
Politisches Wissen und Verständnis	Die Teilnehmenden erweitern ihr Wissen über politische Prozesse, gesellschaftliche Themen und ihre Rechte.	Workshops zu Demokratie und Menschenrechten, politische Veranstaltungen
Meinungsbildung und Selbstvertretung	Die Teilnehmenden entwickeln eigene Positionen, können diese äußern und gewinnen Sicherheit darin, ihre Anliegen zu vertreten.	Diskussionen, Medienworkshops, Austausch mit Politiker*innen und Selbstvertreter*innen
Kommunikation und Beteiligung	Die Teilnehmenden stärken ihre Kommunikations- und Diskussionsfähigkeiten	8 Workshop-Termine; 7 junge Menschen in der Fixgruppe

Wirkungsbereich	Erreichte Wirkung (Outcome)	Belege 2025
	und beteiligen sich aktiver an politischen und gesellschaftlichen Diskussionen.	
Politische Teilhabe	Die Teilnehmenden erleben konkrete Möglichkeiten, ihre Interessen einzubringen und Einfluss auf gesellschaftliche Prozesse zu nehmen.	Parlamentsbesuch und Präsentation eigener Forderungen
Gesellschaftliche Wirkung (Impact)	Das Projekt leistet einen Beitrag zu mehr politischer Teilhabe und Sichtbarkeit von Menschen mit Lernschwierigkeiten sowie zum Abbau von Beteiligungsbarrieren.	Direkter Austausch mit politischen Akteur*innen und öffentliche Präsentation eigener Anliegen

Die jungen Menschen erarbeiteten eigene politische Positionen und präsentierten diese beim Parlamentsbesuch gegenüber politischen Entscheidungsträger*innen. In den Medienworkshops setzten sie sich damit auseinander, wie eigene Inhalte aufbereitet und öffentlich vermittelt werden können. Dadurch konnten sie konkrete Erfahrungen mit politischer und gesellschaftlicher Beteiligung sammeln und ihre Möglichkeiten zur Selbstvertretung erproben. Der Austausch mit Politiker*innen, Interessenvertretungen, Selbstvertreter*innen und Expert*innen unterstützte zudem das Verständnis für politische Entscheidungsprozesse und die eigenen Möglichkeiten zur Beteiligung. Dabei wurden auch Kommunikations- und soziale Kompetenzen sowie Kontakte zu politischen und gesellschaftlichen Akteur*innen gestärkt.

Langfristig leistet das Projekt einen Beitrag zu einer inklusiveren Demokratie und zur politischen Teilhabe von Menschen mit Lernschwierigkeiten. Durch die aktive Beteiligung und die Sichtbarkeit ihrer Perspektiven werden Möglichkeiten geschaffen, ihre Anliegen in politische und gesellschaftliche Prozesse einzubringen und bestehende Barrieren der Beteiligung abzubauen. Damit unterstützt das Projekt die gleichberechtigte politische und gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Lernschwierigkeiten.

Role Model

Wirkungsbereich / Outcome – erreichte Wirkung	Belege / Indikatoren
Jugendliche und junge Erwachsene mit Behinderungen erhalten konkrete Vorbilder, realistische Einblicke in Berufswege und Orientierung für die eigene berufliche Zukunft.	61 veröffentlichte Videoporträts, davon 33 im Jahr 2025; unterschiedliche Berufs- und Bildungswege dargestellt

Wirkungsbereich / Outcome – erreichte Wirkung	Belege / Indikatoren
Eltern und Angehörige gewinnen Orientierung und Einblicke in mögliche berufliche Wege ihrer Kinder durch die Erfahrungen anderer Familien.	Interviews mit Eltern und Angehörigen; dokumentierte Erfahrungsberichte
Unternehmen / Arbeitgeber*innen erhalten praxisnahe Einblicke in inklusive Beschäftigung und werden für die Potenziale von Menschen mit Behinderungen sensibilisiert.	über 25 Kooperationspartner*innen; beteiligte Unternehmen teilen Videos über eigene Kanäle
Gesellschaft / Öffentlichkeit: Menschen mit Behinderungen werden als Arbeitnehmer*innen mit Kompetenzen und unterschiedlichen beruflichen Möglichkeiten sichtbarer; bestehende stereotype Vorstellungen können hinterfragt werden.	61 Videos; Verbreitung über Website und Social Media; Rückmeldungen aus Interviews
Impact: Beitrag zu mehr Chancengleichheit, gesellschaftlicher Teilhabe und einer inklusiveren Arbeitswelt.	dauerhaft verfügbare Plattform, vielfältige Perspektiven und Praxisbeispiele inklusiver Beschäftigung

Role Model macht mit 61 veröffentlichten Videoporträts unterschiedliche berufliche Wege von Menschen mit Behinderungen sichtbar. Die Plattform bietet Jugendlichen und jungen Erwachsenen konkrete Vorbilder und Einblicke in unterschiedliche Möglichkeiten von Ausbildung und Beschäftigung. Für Eltern und Angehörige schaffen die Erfahrungsberichte anderer Familien Orientierung und Zuversicht. Unternehmen erhalten praxisnahe Einblicke in inklusive Beschäftigung und die damit verbundenen Erfahrungen.

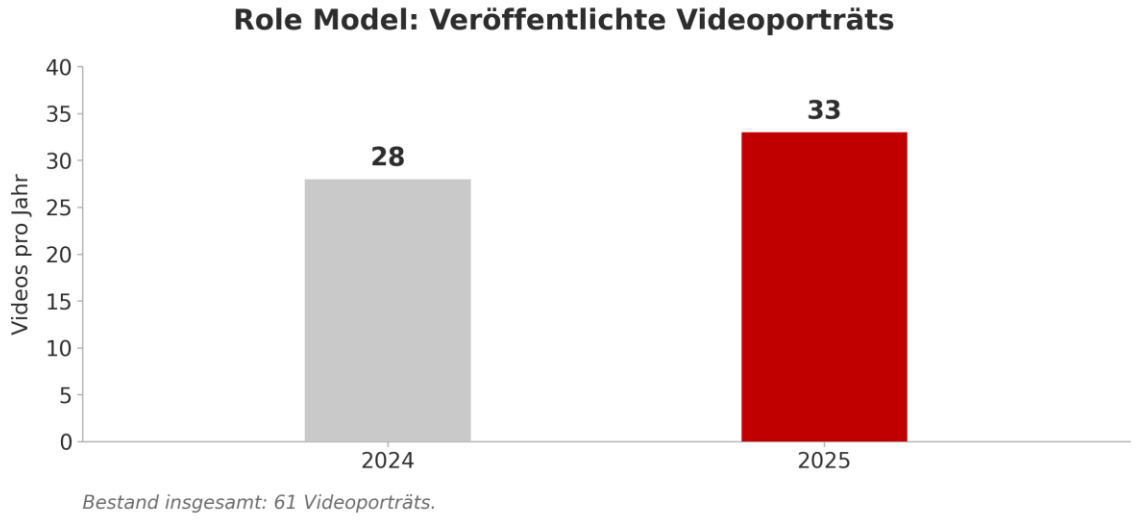


Abbildung 13: Role Model – veröffentlichte Videoporträts je Jahr

Die Wirkung zeigt sich auch in den unterschiedlichen Perspektiven der Interviewpartner*innen. So berichten Angehörige von positiven Entwicklungen der Role Models im beruflichen Umfeld. Unternehmen und Führungskräfte beschreiben persönliche und organisationale Veränderungen durch die Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen. Gleichzeitig zeigen einzelne Aussagen, dass bestehende stereotype Vorstellungen durch konkrete Erfahrungen hinterfragt werden können.

Ab 2026 wurde das Format um längere Beiträge zu Unternehmen, Praktika und inklusiven Kleinunternehmen erweitert. Mit der Rubrik „Mach Dein Team inklusiv" werden zudem Menschen mit Behinderungen sichtbar, die einen Arbeitsplatz oder ein Praktikum suchen. Damit erweitert das Projekt die Möglichkeiten, berufliche Perspektiven, Kompetenzen und unterschiedliche Wege in die Arbeitswelt sichtbar zu machen.

Peter, Vater von Role Model Jonathan, über dessen Entwicklung im Beschäftigungsverhältnis:

> *„Da hat ihm aber auch, glaube ich, das Firmenumfeld sehr geholfen, dass er andere Leute kennengelernt hat, und es hat sich im Laufe der Zeit dann wieder stark gebessert. Und jetzt redet er ja fast wieder wie ein Wasserfall."*

Nico, soziale Dienste der Adventmission, über die Zusammenarbeit mit Role Model Jonathan:

> *„Ich hatte das bekannte stereotype Bild vom Autisten im Kopf … Aber jede und jeder Autist*in ist, so wie wir auch, eine eigene Persönlichkeit, mit eigenen Vorlieben und Eigenheiten."*

Karin Praniess-Kastner, im Experteninterview zum wirtschaftlichen Argument inklusiver Beschäftigung:

> *„Wir wissen: Über 15 Prozent der Menschen haben eine Behinderung, und das ist ein großes Potenzial für Unternehmen."*

Langfristig leistet Role Model damit einen Beitrag dazu, dass berufliche Teilhabe von Menschen mit Behinderungen sichtbarer und selbstverständlicher wird. Die Plattform schafft Orientierung für Jugendliche und Familien, sensibilisiert Unternehmen und trägt dazu bei, unterschiedliche Bilder von Menschen mit Behinderungen und ihren beruflichen Möglichkeiten sichtbar zu machen. Einen direkten Nachweis einer Veränderung des allgemeinen Arbeitsmarktes kann das Projekt mit den derzeit vorliegenden Daten nicht führen.

Wirkungen über die begleiteten Personen hinaus (Impact)

Die bisher dargestellten Veränderungen beziehen sich vor allem auf die unmittelbar begleiteten Menschen. Darüber hinaus zeigen sich jedoch auch Wirkungen auf einer übergeordneten Ebene. Diese entstehen insbesondere dann, wenn sich die Praxis bestehender Regelsysteme verändert, übertragbare Modelle entwickelt werden oder die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen beeinflusst werden.

Wissenstransfer in das Bildungssystem

Die VorSchulische Beratung übernimmt eine vermittelnde Funktion zwischen Familien, Bildungseinrichtungen sowie Sozial- und Gesundheitssystem. Erfahrungen aus der Beratungspraxis werden in fachliche und politische Prozesse eingebracht. Im Jahr 2025 war die VorSchulische Beratung unter anderem im Kompetenzteam Bildung des Österreichischen Behindertenrats, bei einer Reflexionsrunde des Büros des Vizebürgermeisters zum „Inklusionspaket – Elementarbereich“, bei der Vorbereitung der Tagung „Zugang zu Rechten verbessern“ der Kinder- und Jugendanwaltschaft Wien sowie beim bundesweiten Stakeholder*innen-Vernetzungstreffen der Behindertenanwaltschaft vertreten. Die Rückmeldung aus der Pädagogischen Hochschule Wien zeigt zudem einen konkreten Wissenstransfer in die Ausbildung von Fachkräften: Nach der Vorstellung der Beratungsstelle wussten die Studierenden, an wen sie Eltern weitervermitteln können.

Veränderungen bei Unternehmen

P.I.L.O.T. setzte nicht ausschließlich bei der Begleitung der Teilnehmenden an. Auch Unternehmen wurden beraten, um Vorbehalte gegenüber der Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen abzubauen und Zugänge zu Arbeitsplätzen zu schaffen. Die Erfahrungen aus der Vermittlung von Praktika zeigen, dass Unternehmen für inklusive Beschäftigung sensibilisiert werden können und sich dadurch zusätzliche Möglichkeiten für Bewerbungen und Beschäftigung ergeben. Die 31 vermittelten Praktika hatten somit eine Wirkung in beide Richtungen. Dieser Ansatz wurde durch das Unternehmensnetzwerk von Role Model ergänzt, das 2025 auf mehr als 25 Unternehmen, Organisationen und Institutionen angewachsen ist. Über die Rubrik „Mach Dein Team inklusiv“ können sich Jugendliche zudem mit einer videografischen Kompetenzmappe unmittelbar bei Betrieben vorstellen.

integration wien setzt diesen Anspruch auch innerhalb der eigenen Organisation um. Menschen mit Behinderungen sind im Verein beschäftigt, außerdem werden Praktikumsplätze angeboten. Inklusive Beschäftigung wird damit nicht nur gegenüber anderen Organisationen eingefordert, sondern auch innerhalb des Vereins selbst umgesetzt.

Selbstbestimmtes Wohnen als übertragbares Modell

Die Wohngemeinschaften „Lebe Bunt“ und „Thalia“ sind nicht lediglich zwei konkrete Wohnangebote. Sie dienen zugleich als erprobte Modelle dafür, wie junge Erwachsene mit Behinderungen aus dem Elternhaus in eine selbstgewählte Wohnform wechseln können. Wohnworkshops und Grätzltouren bereiten diesen Schritt frühzeitig vor. Interessierte können sich dort bereits lange vor einem möglichen Auszug mit Fragen des selbstständigen Wohnens auseinandersetzen und gleichzeitig als Gruppe zusammenfinden. Elterntreffen begleiten diesen Prozess.

Ein wesentliches Ziel der Workshops ist die Bildung von Gruppen, aus denen weitere selbstbestimmte Wohngemeinschaften nach dem Vorbild der WG Thaliastraße entstehen können. Eine dritte Wohngemeinschaft ist bereits in Planung. Dadurch entsteht ein Ansatz, der grundsätzlich auf weitere Gruppen übertragbar ist und zur in Artikel 19 der UN-Behindertenrechtskonvention geforderten Wahlfreiheit hinsichtlich Wohnort und Wohnform beitragen kann. Gleichzeitig wurde in der WG „Lebe

Bunt“ deutlich, dass vorhandene Barrierefreiheit den individuellen Assistenzbedarf von Personen mit hohem Unterstützungs- bzw. Pflegebedarf nicht vollständig auffängt. Fehlende Assistenzbewilligungen und hohe Wohnkosten schränken die inklusive Zugänglichkeit des Modells derzeit ebenfalls ein.

Kumulierte Reichweite über die Jahre

Die Wirkung von integration wien lässt sich nicht ausschließlich anhand eines einzelnen Berichtsjahres betrachten, sondern entwickelt sich über längere Zeiträume. Die VorSchulische Beratung hat seit 1995 rund 24.740 Beratungsgespräche durchgeführt. Das Elternnetzwerk wurde etwa 20 Jahre lang gefördert, die Freizeitassistenz besteht seit 2004 und das Teilbetreute Wohnen seit 2000. Diese langfristige Kontinuität stellt selbst einen Wirkungsfaktor dar: Familien kennen die Beratungs- und Unterstützungsangebote, Kooperationspartner*innen wissen, an wen sie sich wenden können, und vorhandenes Wissen bleibt auch für nachfolgende Generationen von Ratsuchenden erhalten.

Extern überprüfte Wirkungsnachweise

Zwei Nachweise beruhen nicht auf einer eigenen Einschätzung des Vereins, sondern auf externer Prüfung. Im Rahmen des Qualitätsaudits des Fonds Soziales Wien im August 2025 wurden im Teilbetreuten Wohnen 15 von 19 geprüften Qualitätsstandards mit der maximalen Punktezahl bewertet. Alle drei erteilten Auflagen wurden bis zum Jahresende erfüllt oder in eine strukturierte Umsetzung überführt. Die geforderte Mindestquote von 75 % qualifizierten Mitarbeitenden wurde mit 1.1.2026 erreicht. Darüber hinaus ist das Teilbetreute Wohnen nach der nueva-Methode gelistet und damit durch Evaluator*innen mit Lernschwierigkeiten aus Nutzer*innensicht überprüfbar. Die Bewertung erfolgt somit durch Personen aus der Zielgruppe selbst.

Ein weiterer Nachweis ergibt sich aus dem Soll-Ist-Abgleich mit dem Sozialministeriumservice. Die in Kapitel 3.3 dargestellte Zielerreichung des Elternnetzwerks basiert auf Wirkungszielen und Planwerten, die vom Fördergeber im Vorfeld festgelegt wurden und Grundlage der Abrechnung sind. Die ausgewiesenen Werte beruhen damit nicht ausschließlich auf vereinsintern festgelegten Maßstäben, sondern sind gegenüber einem externen Fördergeber nachweispflichtig.

Reichweite und Grenzen der Wirkungszurechnung

Die beschriebenen Wirkungen verstehen wir als Beiträge und nicht als kausal nachgewiesene Effekte. Gesellschaftliche Veränderungen, beispielsweise das seit Oktober 2024 geltende Inklusionsgesetz in der Elementarpädagogik, entstehen durch das Zusammenwirken verschiedener Akteur*innen. Eine solche Entwicklung ausschließlich der Arbeit einer einzelnen Organisation zuzuschreiben, wäre daher nicht seriös. Wo Vergleichswerte vorhanden sind, können die eigenen Wirkungsbeiträge dennoch plausibel eingeordnet werden. Österreichweit sind 14,9 % der Menschen mit registrierter Behinderung erwerbstätig, in Wien 12,4 % (vgl. Kapitel 2.1). Im Projekt P.I.L.O.T. erreichten hingegen 8 von 15 Teilnehmenden eine bezahlte Tätigkeit. Die Differenz deutet darauf hin, dass die individuelle Begleitung einen eigenen Beitrag leisten kann. Ein methodisch strenger Kausalnachweis wäre allerdings nur mit Kontrollgruppen möglich, was für eine Organisation dieser Größe nicht realisierbar ist.

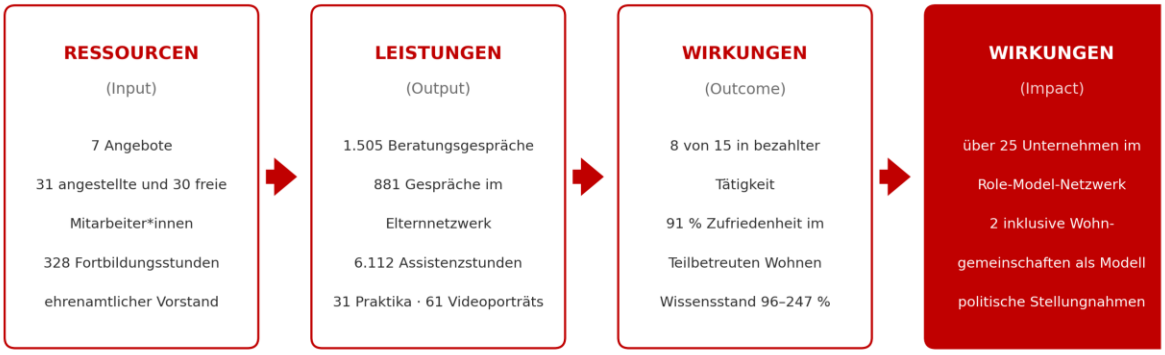
Wirkungen sind zudem nicht zwangsläufig ausschließlich positiv. Das von uns verwendete Wirkungsverständnis berücksichtigt ausdrücklich auch unbeabsichtigte und unerwünschte Veränderungen. Ein Beispiel dafür ist die Warteliste der Freizeitassistenz. Die Nachfrage und der Erfolg des Angebots führen damit gleichzeitig zu einem neuen Ausschluss für jene Personen, die nicht unmittelbar aufgenommen werden können. Dieses Problem lässt sich nicht allein durch eine Verbesserung der Projektarbeit lösen, sondern würde eine Ausweitung der Finanzierung voraussetzen.

Erreichte Wirkungen auf drei Ebenen im Überblick

Die folgende Übersicht fasst zusammen, was 2025 auf den drei in Kapitel 2.3 beschriebenen Ebenen tatsächlich erreicht wurde – als Gegenstück zu den dort dargestellten intendierten Wirkungen: Die drei Ebenen greifen dabei die vier strategischen Wirkungsziele aus der Executive Summary (Abbildung 1) auf: Selbstbestimmung stärken zeigt sich vor allem auf individueller Ebene, Familien begleiten und entlasten auf familiärer Ebene, Gesellschaft mitgestalten auf gesellschaftlicher Ebene. Teilhabe ermöglichen wirkt auf allen drei Ebenen und wird daher keiner einzelnen Ebene zugeordnet.

Ebene	Erreichte Veränderung 2025	Belege und Indikatoren
Individuelle Ebene	Menschen kennen ihre Rechte, gewinnen Selbstvertrauen und gestalten Alltag, Freizeit, Wohnen und Beruf eigenständiger; Mobilität und Selbstständigkeit nehmen zu.	1.505 Beratungsgespräche (VSB); 6.112 Assistenzstunden; 8 von 15 P.I.L.O.T.-Teilnehmenden in bezahlter Tätigkeit; 91 % Zufriedenheit im TBW; Qualitätssicherungsinterviews in den WGs
Familiäre Ebene	Angehörige erhalten Orientierung und Handlungssicherheit, führen Gespräche mit Institutionen nicht mehr allein und werden im Alltag entlastet.	632 beratene Personen (davon 433 Eltern); 881 Beratungen/Begleitungen im Elternnetzwerk; Zielerreichung „Haltung verändern" 113 %; Rückmeldungen aus der Beratungspraxis
Gesellschaftliche Ebene	Fachkräfte und Institutionen gewinnen Wissen zu Inklusion und Teilhabe; es entstehen Impulse für inklusivere Angebote und Strukturen; Anliegen von Menschen mit Behinderungen werden in politische Beteiligungsprozesse eingebracht.	Beratung von Bildungseinrichtungen; über 25 Unternehmen im Role-Model-Netzwerk; 61 Videoporträts; zwei WGs, dritte für 2026 geplant; Stellungnahmen und Parlamentsbesuch

Die folgende Übersicht überträgt die in Kapitel 2.3 dargestellte Wirkungslogik auf das Berichtsjahr: Sie zeigt entlang der IOOI-Kette, welche Ressourcen eingesetzt wurden, welche Leistungen daraus entstanden und welche Veränderungen sich belegen lassen.



Alle Werte beziehen sich auf das Kalenderjahr 2025.

Abbildung 14: Wirkungskette von integration wien mit Kennzahlen 2025.

Wirkungsgeschichten

Kennzahlen zeigen die Reichweite unserer Arbeit; die folgenden anonymisierten Beispiele zeigen ihre Bedeutung im Einzelfall.

Eine Familie findet ihren Weg. Als Anna in den Kindergarten kommen sollte, standen ihre Eltern vor vielen offenen Fragen. Erst durch die VorSchulische Beratung erhielten sie Orientierung. Heute besucht Anna eine inklusive Schule.

> *„Wir hatten endlich das Gefühl, nicht allein zu sein."*

Freizeit bedeutet Freiheit. Markus wollte schon lange selbst entscheiden, was er am Wochenende unternimmt. Durch die Freizeitassistenz organisiert er heute viele Aktivitäten selbst.

> *„Früher musste ich immer fragen. Heute entscheide ich selbst."*

Den eigenen Berufsweg entdecken. Im Projekt P.I.L.O.T. konnte Sarah unterschiedliche Tätigkeiten kennenlernen und ihre Stärken entdecken.

> *„Jetzt weiß ich, dass ich etwas kann und gebraucht werde."*

Begleitung am Übergang Schule–Beruf. Familie W. wurde vom Elternnetzwerk über mehrere Jahre begleitet. Parallel zum letzten freiwilligen Schuljahr stieg Tochter S. in ein Berufsintegrationsprojekt ein; der 2024 begonnene Zukunftskreis-Prozess wurde in Absprache mit S. an das Projekt übergeben, die Eltern wurden bei allen Entscheidungen – bis zum Einstieg in ein Berufsqualifizierungsprojekt im Herbst 2025 – kontinuierlich beraten. Das Beispiel zeigt die Bedeutung einer vertrauensvollen, langfristigen Begleitung und der engen Abstimmung aller Beteiligten.

Das eigene Zuhause. Mit Unterstützung des Teilbetreuten Wohnens gelang Thomas der Schritt in eine eigene Wohnung.

> *„Es ist mein Zuhause. Das macht einen großen Unterschied."*

Mitreden verändert. Im Projekt Teilhabe & Teilgabe entwickelte Maria mehr Selbstvertrauen und engagiert sich heute regelmäßig in Beteiligungsformaten.

> *„Ich habe gelernt, dass meine Stimme zählt."*

Nicht in jedem Fall verläuft die Entwicklung geradlinig: In einem kritischen Fallbeispiel des Elternnetzwerks kam es trotz Vertrauensaufbaus zu Rückschritten (Abbruch einer Berufsqualifizierung, Rückzug des Jugendlichen). Auch hier zeigte sich der Wert der Begleitung – als Entlastung der Mutter und als kontinuierliche Suche nach passenden Wegen ohne Druck. Solche Verläufe fließen als Lernerfahrungen in die Weiterentwicklung unserer Arbeit ein (vgl. Kapitel 3.6).

3.4 Darstellung der Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Überblick

Projekt	Leistungen 2025 (Output)	Zentrale Wirkungen (Outcome)
VorSchulische Beratung	1.505 Beratungsgespräche, 443 Fälle, 632 beratene Personen	Informierte Bildungsentscheidungen, gestärkte Elternrechte, inklusive Bildungswege, Teilhabe in der Freizeit (Nachmittagsbetreuung/Hort, Ferien), Orientierung bei Therapien und Fördermöglichkeiten, Sicherung finanzieller Leistungen (u. a. Pflegegeld, Familienbeihilfe) und familienentlastender Angebote
Freizeitassistenz	6.112 Assistenzstunden, 29 Gruppenangebote mit 246 Teilnehmenden	Soziale Netzwerke, Selbstständigkeit, fördern und fühlen der Selbtregulation, Entlastung der Familien
P.I.L.O.T.	15 Teilnehmende, 31 Praktika	8 Personen mit bezahlter Tätigkeit, berufliche Perspektiven, sensibilisierte Unternehmen
Role Model	61 Videoporträts (33 neu in 2025), über 25 Kooperationspartner*innen, neue Rubrik „Mach Dein Team inklusiv"	Sichtbare Vorbilder, gestärkte Berufsmotivation, sensibilisierte Unternehmen, Abbau von Stereotypen

Projekt	Leistungen 2025 (Output)	Zentrale Wirkungen (Outcome)
Elternnetzwerk	881 Beratungen/Begleitungen/ Consulting in 220 Fällen, 13 Veranstaltungen (226 TN), 10 Messen, 28 Elternvertretungstermine, 50 Vernetzungs- und Kooperationstermine (insgesamt 88 Vernetzungs-, Kooperations- und Messetermine)	Wissensstand erhöht bei 63 Menschen mit Behinderungen, 173 Multiplikator*innen und 220 Eltern/Angehörigen; 51 Haltungsveränderungen, 35 Personen mit gestärkter Handlungskompetenz; Entlastung und Vernetzung von Familien
Teilbetreutes Wohnen	38 begleitete Kund*innen, 2 Wohngemeinschaften, 6 Wohnworkshops	91 % Kund*innenzufriedenheit; stabilisierte Wohnsituationen; gesteigerte Selbstständigkeit und Orientierung; höhere Beteiligung an Entscheidungen; verbesserte Kommunikations- und Konfliktlösungsfähigkeiten in den WGs; erste Wohnideen und weniger Unsicherheit beim Übergang zum selbstständigen Wohnen
Teilhabe & Teilgabe	7 Teilnehmende (Fixgruppe), 8 Workshops, Parlamentsbesuch mit Präsentation eigener Forderungen, Medienworkshops mit Role Model	Politisches Wissen, eigene Positionen, gestärktes Selbstvertrauen und Kommunikationskompetenz, gestärkte (auch digitale) Selbstvertretung

Abbildung 15: Leistungen und Wirkungen 2025 im Überblick (Input je Projekt: siehe Kapitel 3.1).

3.5 Maßnahmen zur begleitenden Evaluation und Qualitätssicherung

Qualitätssicherung ist in allen Projekten strukturell verankert. Projektübergreifend wurden im Berichtszeitraum insbesondere folgende Maßnahmen umgesetzt:

- Regelmäßige Supervision und Intervision in allen beratenden und begleitenden Projekten: 12 Supervisionstermine in der VorSchulischen Beratung, Supervision im sechswöchigen Intervall im Teilbetreuten Wohnen, laufende Supervision und offene Fallbesprechungen mit Intervisionscharakter im Elternnetzwerk.
- P.I.L.O.T.: Der im Jahr 2023 gemeinsam mit dem FSW entwickelte Erhebungsbogen wurde bei Eintritt und anschließend halbjährlich eingesetzt. Erfasst wurden unter anderem Mobilität, Wohnen, Freizeit, finanzielle Situation, Selbstorganisation, Selbstständigkeit und Arbeit. Ergänzend fanden monatliche Prozessbegleitungen für Teilnehmer*innen sowie quartalsweise Reflexionsgruppen für Eltern statt

Supervision, Intervision und Fallbesprechungen dienen dabei nicht nur der fachlichen Qualitätssicherung, sondern ausdrücklich auch der Personalfürsorge: Beratung und Begleitung in belastenden Lebenslagen bringen eine hohe emotionale Beanspruchung mit sich. Die regelmäßigen Formate wirken damit zugleich der Erschöpfung von Mitarbeitenden entgegen und tragen zur Mitarbeitendenbindung bei – ein Aspekt, der angesichts der unsicheren Finanzierungslage (vgl. Kapitel 4.2) an Bedeutung gewinnt.

- Zufriedenheitsbefragungen von Teilnehmenden und Bezugspersonen in der Freizeitassistenz sowie von Kund*innen im Teilbetreuten Wohnen, inklusive Aufbereitung der Ergebnisse in Leichter Sprache und systematischer Rückmeldung an die Kund*innen.
- Strukturiertes Berichtswesen und Wirkungscontrolling gegenüber den Fördergebern: Das Elternnetzwerk dokumentierte die Zielerreichung anhand einer mit dem Sozialministeriumservice vereinbarten Planwertetabelle mit definierten Leistungs- und Wirkungszielen (vgl. Kapitel 3.3 und 3.6); Teilhabe & Teilgabe und Role Model legten dem Fördergeber Licht ins Dunkel Zwischenberichte vor, ergänzt durch persönliche Abstimmungsgespräche. Auch VSB hat sehr umfangreichen Jahresbericht für Fördergeber erstellt, der qualitative und quantitative Merkmale enthält.
- Partizipative Qualitätsentwicklung: Qualitätssicherungsinterviews mit allen Bewohner*innen der WG „Lebe Bunt“ (November 2025), ein extern moderierter Partizipationsworkshop mit Kund*innen des Teilbetreuten Wohnens sowie die partizipative Arbeitsweise in Teilhabe & Teilgabe, in der die Teilnehmenden Inhalte und Formate aktiv mitgestalten.

Im Teilbetreuten Wohnen kam 2025 zusätzlich eine externe Prüfung hinzu: Das Qualitätsaudit des Fonds Soziales Wien (August 2025) bewertete 15 von 19 geprüften Qualitätsstandards mit der maximalen Punktezahl; alle drei formulierten Auflagen sowie eine Empfehlung wurden bis Jahresende vollständig erfüllt oder befinden sich in strukturierter Umsetzung, die geforderte Mindestquote von 75 % qualifizierten Mitarbeitenden wurde mit 1.1.2026 erreicht. Flankierend absolvierte das Team 328 Fortbildungsstunden (u. a. Recht in der Sozialarbeit, Sexualpädagogik, Erste Hilfe, Sucht und Behinderung, Gewaltschutz), interne Richtlinien zu Gewaltschutz und Dokumentation wurden überarbeitet, die Betreuungsverträge um den Punkt Gewaltschutz – zusätzlich in Leichter Sprache – erweitert, und eine monatliche Ressourcensteuerung sichert die bedarfsgerechte Verteilung der Assistenzstunden. Im TBW wurden 2025 insgesamt 15.040,7 Arbeitsstunden erbracht; 61 % entfielen auf direkte Kund*innenarbeit und 39 % auf indirekte Leistungen, wobei 52 % der indirekten Stunden für qualitätssichernde Maßnahmen eingesetzt wurden. Dass die Qualitätssicherung hier besonders ausführlich dokumentiert ist, liegt an den Berichts- und Auditpflichten gegenüber dem FSW als Fördergeber der Leistung.

Die Erkenntnisse aus diesen Maßnahmen fließen unmittelbar in die Weiterentwicklung der Angebote ein – etwa durch die transparente Rückmeldung der Befragungsergebnisse an Kund*innen und den Aufbau eines internen Qualitätsmanagementsystems im Teilbetreuten Wohnen ab 2026.

Weiterentwicklung der Wirkungsmessung: Indikatoren und Messmethoden

Für Wirkungen, die bislang nur qualitativ oder gar nicht erfasst werden, wurde – begleitet durch eine externe Wirkungsberatung – ein Indikatorenset entwickelt, das ab 2026 schrittweise und ressourcenabhängig eingeführt wird. Beginnend mit Kurzfragebögen nach Beratungen und Follow-up-Befragungen nach sechs Monaten sollen Veränderungen bei den Zielgruppen künftig systematisch dokumentiert werden. Das Indikatorenset orientiert sich an den in Kapitel 2.3 dargestellten Wirkungszielen und ist nach Zielgruppen gegliedert:

Eltern und Angehörige

Indikator	Art	Messmethode
Anzahl der beratenen Familien pro Jahr	quantitativ	Beratungsdokumentation
Eltern fühlen sich sicherer im Umgang mit Bildungseinrichtungen, Behörden	qualitativ	Leitfadeninterviews
Eltern erleben weniger Überforderung	qualitativ	Feedbackgespräche
Eltern fühlen sich ernst genommen und informiert	qualitativ	Qualitative Onlinebefragung

Kinder und Jugendliche mit Behinderungen

Indikator	Art	Messmethode
Anzahl der begleiteten Kinder und Jugendlichen	quantitativ	Teilnehmer*innenstatistik
Anzahl der Jugendlichen im ersten Arbeitsmarkt	quantitativ	Projektmonitoring
Jugendliche berichten mehr Selbstvertrauen	qualitativ	Interviews
Jugendliche erleben Zugehörigkeit in Schule und Freizeit	qualitativ	Gruppengespräche
Jugendliche fühlen sich ernst genommen	qualitativ	Qualitative Befragung

Erwachsene Menschen mit Behinderungen

Indikator	Art	Messmethode
Anzahl der Personen in inklusiven Wohnformen	quantitativ	Projektdaten
Anzahl der Personen im ersten Arbeitsmarkt	quantitativ	Projektstatistik
Anzahl politischer Bildungsangebote	quantitativ	Veranstaltungsdokumentation
Bewohner*innen erleben mehr Selbstbestimmung	qualitativ	Interviews
Teilnehmer*innen fühlen sich gesellschaftlich anerkannt	qualitativ	Fokusgruppen
Menschen mit Lernschwierigkeiten fühlen sich politisch gehört	qualitativ	Qualitative Befragung
Stabilität der Wohnsituation	quantitativ/qualitativ	jährliche Evaluierung / Dokumentation
Selbstständigkeit im Alltag	qualitativ	Ziel-Evaluierungen / Interviews
Handlungssicherheit im Wohnumfeld	qualitativ	Ziel-Evaluierungen / Interviews

Gesellschaft und Regelsysteme

Indikator	Art	Messmethode
Anzahl der Netzwerk- und Arbeitskreistreffen	quantitativ	Dokumentation
Anzahl der Kooperationen mit Schulen und Betrieben	quantitativ	Kooperationsliste
Anzahl öffentlicher Veranstaltungen	quantitativ	Veranstaltungsstatistik

Indikator	Art	Messmethode
Kooperationspartner*innen berichten über mehr Inklusionswissen	qualitativ	Interviews
Schulen und Betriebe verändern ihre Haltung zu Inklusion	qualitativ	Qualitative Fallbeispiele
Sichtbarkeit von Menschen mit Behinderungen steigt	qualitativ	Medienanalyse, Fokusgruppen

Fallgeschichten ergänzen dieses Set dort, wo komplexe, mehrjährige Wirkungen – etwa langfristige Begleitungen über mehrere Lebensphasen oder die erfolgreiche Durchsetzung von Rechten – in einzelnen Kennzahlen nicht abbildbar sind.

3.6 Vergleich zum Vorjahr: Zielerreichung, Lernerfahrungen und Erfolge

Grad der Zielerreichung

Für das Elternnetzwerk liegen vollständige Planwerte vor. Nahezu alle Leistungsziele wurden erreicht oder deutlich übertroffen:

Leistungsziel (Elternnetzwerk)	Planwert	Ist	Zielerreichung
Beratungen	100	73	73 %
Begleitungen	600	808	135 %
Infoveranstaltungen	4	3	75 %
Diskussionsabende Eltern / Jugendliche	4 / 4	4 / 4	100 %
Eltern-Netzwerk-Treffen (neues Format)	2	2	100 %
Elternvertretung/Elternabende	20	28	140 %
Messen	5	10	200 %
Vernetzung/Kooperation	50	50	100 %

Leistungsziel (Elternnetzwerk)	Planwert	Ist	Zielerreichung
Zugriffe Homepage	750.000	1.630.936	217 %

Die Unterschreitung bei den Erstberatungen (73 %) ist Ausdruck der prozessbegleitenden Arbeitsweise: Aus Erstgesprächen entwickelten sich überdurchschnittlich viele längerfristige Begleitungen (+34 % gegenüber 2024). Eine Informationsveranstaltung wurde abgesagt und mit einem Diskussionsabend verbunden. Insgesamt ist gegenüber den Vorjahren eine deutliche Leistungssteigerung festzustellen.

VorSchulische Beratung: Entwicklung im Mehrjahresvergleich

Für die VorSchulische Beratung wird die Entwicklung über die dokumentierten Fallzahlen abgebildet. Im Berichtsjahr 2025 wurden 443 Fälle mit 1.505 Beratungsgesprächen begleitet, gegenüber 475 Fällen und 1.611 Gesprächen im Jahr 2024.

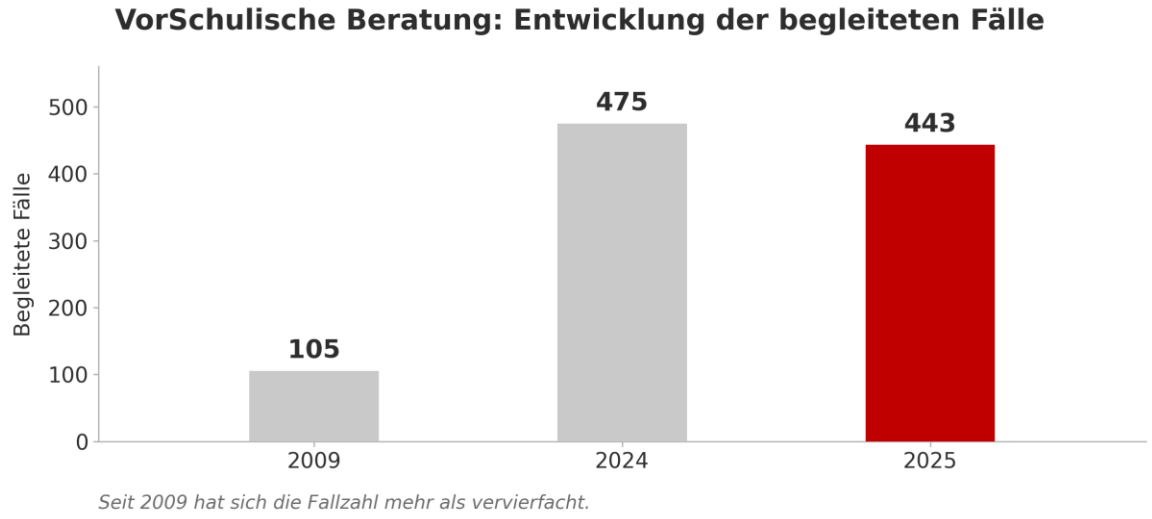


Abbildung 16: VorSchulische Beratung – Entwicklung der begleiteten Fälle (2009, 2024, 2025)

Der leichte Rückgang bedeutet keine gesunkene Nachfrage, sondern spiegelt eine intensivere, längerfristige Begleitung bereits angebundener Familien sowie personelle Veränderungen im Team. Mit durchschnittlich 3,4 Gesprächen je Fall ist die Beratung keine einmalige Auskunft, sondern eine über längere Zeiträume angelegte Begleitung. Über die gesamte Laufzeit seit 1995 summiert sich die Arbeit der Beratungsstelle auf rund 24.740 Beratungsgespräche.

In der Freizeitassistenz stiegen die geleisteten Begleitungsstunden um rund 9 % gegenüber 2024; die durchschnittliche Assistenzzeit pro Klient*in erhöhte sich um 0,7 Stunden pro Monat:

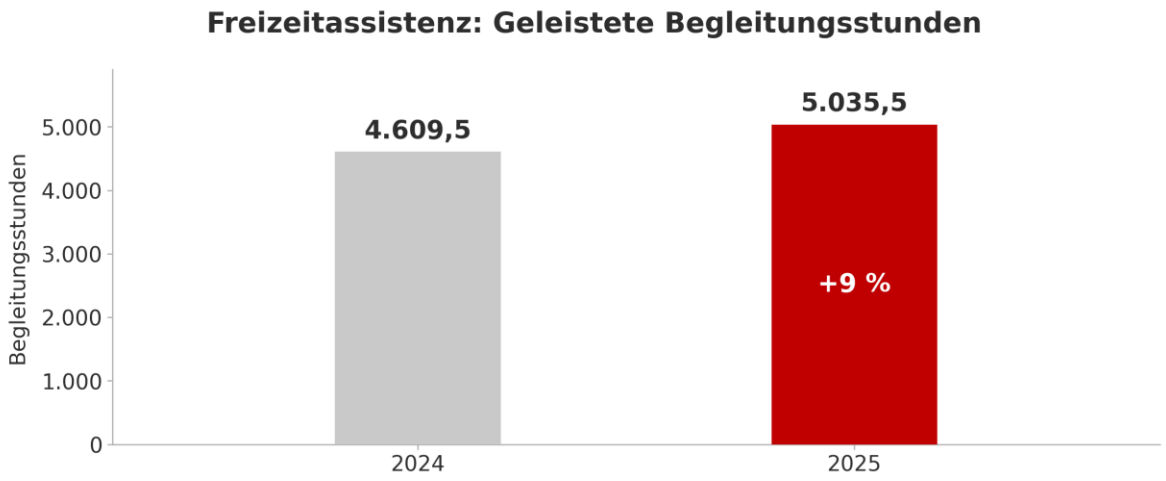


Abbildung 17: Entwicklung der Begleitungsstunden in der Freizeitassistenz (2024–2025)

Im Teilbetreuten Wohnen lag die Auslastung der 38 Kontingentplätze nahezu durchgehend bei 100 %; die beantragte Kontingenterweiterung konnte trotz nachweislich bestehenden Bedarfs im Berichtsjahr nicht umgesetzt werden.

Bei Teilhabe & Teilgabe (erstes Projektjahr) blieben einzelne Planwerte des eingereichten Konzepts unerreicht: Statt der geplanten zwölf nahmen sieben Personen an der Fixgruppe teil, statt vierzehntägiger Treffen fanden acht Workshop-Termine statt, und die Schwerpunkte österreichische Geschichte, gesellschaftspolitische Themen wurden nicht umgesetzt. Das Projekt wird seit 2026 in abgewandelter Form weitergeführt: mit einer bewusst kleineren Fixgruppe von 8–10 Personen, da zwölf als zu groß empfunden wurden, ohne Altersgrenze (ab 18 Jahren), mit vermehrten Museums- und Vereinsbesuchen, die auch externen Teilnehmenden offenstehen, und mit überwiegend ehrenamtlichen Workshopleitungen (vgl. Kapitel 4.1).

Lernerfahrungen

- Individuelle Begleitung wirkt am nachhaltigsten, wenn sie an den persönlichen Zielen der Menschen ansetzt; Haltungs- und Kompetenzveränderungen brauchen prozessbegleitende, mehrmalige Beratung.
- Übergänge zwischen Lebensphasen benötigen frühzeitige Planung und gute Zusammenarbeit aller Beteiligten
- Familien sind zentrale Partner*innen im Unterstützungsprozess und benötigen verlässliche Information und Orientierung; das neue Format der Eltern-Treffen bestätigte den hohen Bedarf an Austausch auf Augenhöhe.
- Partizipation verbessert die Qualität der Angebote und stärkt die Selbstvertretung – durch Qualitätssicherungsinterviews, Partizipationsworkshops und die aktive Einbindung von Kund*innen in Gruppenangebote.
- Kooperationen mit Schulen, Unternehmen, Behörden und anderen Organisationen erhöhen die Wirksamkeit; auch nicht geradlinig verlaufende Begleitungen zeigen den Wert langfristigen Vertrauensaufbaus.

Einschnitt im Berichtsjahr

Im September 2025 wurde bekannt, dass das Elternnetzwerk nach fast 20 Jahren Förderung durch das Sozialministeriumservice ab 2026 nicht weiter gefördert wird; auch P.I.L.O.T. musste mit Ende 2025 eingestellt werden. Das letzte Quartal 2025 war daher dem geordneten Abschluss laufender Beratungsfälle, der Anbindung von Familien an alternative Unterstützungsangebote und der vereinsinternen Entwicklung von Folgelösungen gewidmet. Der Projektzeitraum des Elternnetzwerks wurde vom Sozialministeriumservice bis 31.03.2026 verlängert, um den Abschluss zu ermöglichen. Von Beginn an bestand Einigkeit darüber, dass die aufgebaute Expertise weiterhin Eltern und Angehörigen junger Menschen mit Behinderungen zur Verfügung stehen soll – daraus entstand das spendenfinanzierte Pilot*innen-Netzwerk (vgl. Kapitel 4).

3.7 Ergänzung zum Berichtszeitraum: Entwicklungen im ersten Halbjahr 2026

Da statistische Auswertungen der Projekte für 2026 erst nach Jahresende vorliegen, werden die Entwicklungen des ersten Halbjahres 2026 an dieser Stelle qualitativ dargestellt. Die Kennzahlen in den Kapiteln 3.1 bis 3.6 beziehen sich ausschließlich auf das abgeschlossene Kalenderjahr 2025.

Neue Führungsstruktur

Seit 1. Jänner 2026 wird integration wien – wie geplant – entsprechend den Vereinsstatuten vom ehrenamtlichen Vorstand gemeinsam mit den Projektleitungen und der Büroleitung als operatives Leitungsteam geführt. Die Kontinuität der Angebote konnte in dieser neuen Struktur sichergestellt werden. Seit 1. Februar 2026 besteht zudem ein Beirat, der die Vereinsführung unterstützt.

Projektabschluss Elternnetzwerk und Start des Pilot*innen-Netzwerks

Der geordnete Abschluss des Elternnetzwerks wurde im verlängerten Projektzeitraum bis 31. März 2026 abgeschlossen. Parallel nahm das aus Spendenmitteln finanzierte Pilot*innen-Netzwerk unter der Leitung von Mag.a Stephanie Weislein seine Arbeit auf. Es führt die individuelle Begleitung junger Menschen beim Übergang in das Erwachsenenleben (ehemals P.I.L.O.T.) mit der Beratung und Vernetzung ihrer Familien (ehemals Elternnetzwerk) in einem gemeinsamen Projekt zusammen.

Freizeitassistenz: Übergabe der Band Monkeys of Earth

Die inklusive Band Monkeys of Earth, die 2025 noch im Rahmen der Freizeitassistenz begleitet wurde, wird seit April 2026 nicht mehr von integration wien weitergeführt. Im letzten von integration wien verantworteten Förderjahr (1. April 2025 bis 31. März 2026) ermöglichte die Förderung durch den Inklusionsfonds von Licht ins Dunkel die kontinuierliche musikalische Betreuung, die Probeninfrastruktur sowie eine Aufwandsentschädigung für Schlagzeuger*innen. In diesem Zeitraum trat die Band bei elf Konzerten auf, nach zehn im Förderjahr davor.

Mit dem Verein LOGIN wurde eine Trägerorganisation gefunden, die ein eigenes Projekt zur Förderung inklusiver Bands führt und die Band seit April 2026 weiterbegleitet; die Förderung von Licht ins Dunkel ging auf LOGIN über. Der Fortbestand der Band ist damit gesichert, während sich die Freizeitassistenz auf die individuelle Begleitung ihrer Klient*innen konzentriert.

Teilhabe & Teilgabe in abgewandelter Form

Das Projekt startete 2026 in der neuen Struktur: ohne Altersgrenze (Teilnahme ab 18 Jahren), mit einer verkleinerten Fixgruppe von 8–10 Personen, überwiegend ehrenamtlichen Workshopleitungen mit kleiner Aufwandsentschädigung sowie ergänzenden Museums- und Vereinsbesuchen, die auch Personen außerhalb der Fixgruppe offenstehen. Geeignete Teilnehmende des ersten Durchgangs wirken in einer Peer-Co-Leitung mit.

Role Model im letzten Förderjahr

2026 ist das letzte Jahr der dreijährigen Förderung durch den Inklusionsfonds von Licht ins Dunkel. Der Schwerpunkt verlagerte sich auf längere Videobeiträge (10–15 Minuten) mit vertieften Einblicken in Unternehmen, Praktika und inklusive Kleinunternehmen. Die geplante Ausweitung der Dreharbeiten auf weitere Bundesländer gestaltet sich aufgrund zahlreicher Absagen schwierig. Zur Anschlussfinanzierung wird eine „Inklusionspartnerschaft" für Unternehmen vorbereitet; ohne ausreichende Folgemittel wird das Projekt mit Ende 2026 abgeschlossen und ab 2027 nur noch fallweise auf Honorarnotenbasis weitergeführt (vgl. Kapitel 4.1).

4. Planung und Ausblick

4.1 Planung und Ziele

Die finanzielle Situation führte gegen Ende des Jahres 2025 zu weitreichenden Veränderungen in der Organisation. Da die erforderliche Finanzierung nicht gesichert werden konnte, gibt es seit dem 1. Jänner 2026 keine Geschäftsführung mehr. Die Leitung von integration wien erfolgt seither entsprechend den Vereinsstatuten durch den ehrenamtlichen Vorstand gemeinsam mit den Projektleitungen und der Büroleitung als operatives Leitungsteam.

Um das in den Projekten P.I.L.O.T. und Elternnetzwerk aufgebaute Fachwissen sowie die über die Jahre entstandenen Beziehungen zu Familien und jungen Menschen weiter nutzen zu können, wurde aus Spendengeldern das Pilot*innen-Netzwerk als neues Projekt eingerichtet. Es verbindet Elemente beider ausgelaufener Angebote und führt diese in einem gemeinsamen Ansatz zusammen. Im Mittelpunkt stehen die individuelle Begleitung junger Menschen beim Übergang in das Erwachsenenleben sowie die Unterstützung und Stärkung ihrer Familien.

Für 2026 sind insbesondere folgende Ziele geplant:

- Nachhaltige Absicherung des spendenfinanzierten Pilot*innen-Netzwerks und Erhalt der bestehenden Projekte trotz Budgetkürzungen.
- Durchführung von zwei Workshops zu Fundraising und Marketing sowie gezielte Ansprache von Großspender*innen, um den Anteil der derzeit rund 1 % ausmachenden Spenden, Mitgliedsbeiträge und sonstigen eigenen Einnahmen schrittweise zu erhöhen und zusätzliche Finanzierungsquellen jenseits öffentlicher Förderungen zu erschließen

- Weiterentwicklung niederschwelliger Gruppen- und Austauschformate für Eltern der VorSchulischen Beratung sowie Ausbau regionaler Vernetzung, u. a. mit dem Autistenzentrum Arche Noah und der Bildungsdirektion Wien
- Sicherung der Anschlussfähigkeit des Unterstützungsnetzwerks über alle Lebensphasen hinweg.
- Projektbezogen u. a.: Etablierung eines internen Qualitätsmanagementsystems inkl. internem Audit im Teilbetreuten Wohnen sowie Fortführung der Partizipationsformate.
- Fertigstellung des organisationsweiten Gewaltschutzkonzepts.

Mittelverwendung und Reinvestition („Impact First“)

Der Verein verfolgt ausschließlich gemeinnützige Zwecke und ist nicht gewinnorientiert ausgerichtet. Erwirtschaftete Überschüsse sowie eingegangene Spenden werden zur Gänze wieder für die Arbeit des Vereins eingesetzt. Eine Ausschüttung von Mitteln an Vorstandsmitglieder, Mitglieder oder andere Dritte erfolgt nicht und ist auch durch die Satzung ausgeschlossen. Der Vorstand übt seine Tätigkeit vollständig ehrenamtlich aus und erhält dafür keine Vergütung. Gleiches gilt für die Rechnungsprüfung sowie für den seit Februar 2026 bestehenden Beirat.

Die verfügbaren Mittel werden unter anderem dafür eingesetzt, bestehende Angebote auch bei rückläufigen öffentlichen Förderungen aufrechtzuerhalten, Workshops und Veranstaltungen für Teilnehmende und Angehörige durchzuführen, die Fort- und Weiterbildung der Mitarbeitenden zu ermöglichen und neue Angebote zu entwickeln. Das 2026 gestartete Pilot*innen-Netzwerk verdeutlicht diese Ausrichtung besonders deutlich: Das Projekt wird vollständig durch Spenden finanziert und setzt die Arbeit von zwei eingestellten Projekten fort. Wirtschaftliches Handeln ist bei integration wien somit kein Selbstzweck und dient nicht der Gewinnerzielung, sondern ausschließlich dazu, die gesellschaftliche Wirkung der Vereinsarbeit zu finanzieren und abzusichern.

4.2 Einflussfaktoren: Chancen und Risiken

Chancen

Der Status als Verified Social Enterprise (VSE) bietet integration wien die Chance, die Abhängigkeit von öffentlichen Förderungen zu verringern. Gleichzeitig kann das Label dazu beitragen, Vertrauen und Sichtbarkeit bei privaten Investor*innen und Spender*innen zu erhöhen. Der für 2026 vorgesehene Fundraising-Workshop soll die Organisation gezielt dabei unterstützen, diese Möglichkeit zu nutzen.

Gesellschaftliche Chance: Entlastung von Frauen und Müttern

Die unbezahlte Betreuungs- und Sorgearbeit für Kinder und Angehörige mit Behinderungen wird in Österreich weiterhin überwiegend von Frauen übernommen. Sie wenden täglich rund eineinviertel Stunden mehr Zeit für Care-Arbeit auf als Männer (AMS Österreich auf Basis Statistik Austria, 2024). Wie stark sich das auf die Erwerbsbeteiligung auswirkt, zeigt sich in Haushalten mit Kindern unter 15 Jahren: Dort liegt die aktive Erwerbstätigenquote von Frauen bei 71,8 %, jene von Männern bei 91,5 %; ohne Kinder fällt die Differenz deutlich geringer aus (Statistik Austria, 2025). Gesonderte Erhebungen zu Familien mit Kindern mit Behinderungen liegen nicht vor.

Diese ungleiche Verteilung von Care-Arbeit stellt zugleich ein Armutsrisiko dar. Alleinerziehende Haushalte, die zu 83 % von Frauen geführt werden, weisen das höchste Armuts- oder Ausgrenzungsrisiko aller Haushaltstypen in Österreich auf – und anders als bei Frauen in Paarhaushalten senkt eine Erwerbstätigkeit dieses Risiko kaum (Momentum Institut, 2024).

Die Arbeit von integration wien kann daher auch zur Gleichstellung von Frauen und zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Erwerbsarbeit beitragen. Freizeitassistenz, Teilbetreutes Wohnen, VorSchulische Beratung und Elternnetzwerk übernehmen bzw. erleichtern Betreuungs-, Beratungs- und Koordinationsaufgaben, die in vielen Familien überwiegend von Müttern getragen werden. Wenn dadurch zeitliche Ressourcen für Erwerbsarbeit frei werden, können die Angebote einer Verringerung der Erwerbsbeteiligung und der damit verbundenen Armutsgefährdung entgegenwirken und die wirtschaftliche Unabhängigkeit betroffener Frauen stärken. Dieser Zusammenhang bietet die Möglichkeit, die Arbeit von integration wien gegenüber Fördergeber*innen, Unternehmenspartner*innen und Spender*innen zusätzlich als Beitrag zur Gleichstellungs- und Armutsbekämpfungspolitik darzustellen und damit über den unmittelbaren Bereich der Behindertenhilfe hinaus zu positionieren.

Politische und finanzielle Risiken

Die rückläufige öffentliche Förderungen und die begrenzte Zahl an Fördermöglichkeiten, speziell für Menschen mit Behinderungen, stellen das größte Risiko für den Verein dar. Die Abhängigkeit von der Struktur öffentlicher Förderungen und das Auslaufen einzelner Projektfinanzierungen bleiben damit wesentliche Risikofaktoren.

Rechtliche Risiken

Zum Zeitpunkt der Berichtslegung sind keine anhängigen Rechtsstreitigkeiten oder behördlichen Verfahren gegen den Verein bekannt.

Marktrisiken

Eine vergleichbare Konkurrenzsituation besteht in Wien in dieser Form nicht, da uns keine andere Wiener Organisation bekannt ist, die ein durchgängiges Unterstützungsangebot über den gesamten Lebensverlauf hinweg bereitstellt – von der Frühen Bildung bis zur Wohnassistenz im Erwachsenenalter.

Interne und personelle Risiken

Die Finanzierung des Pilot*innen-Netzwerks über Spenden ist derzeit noch nicht langfristig abgesichert. Sollte es nicht gelingen, die Finanzierung dauerhaft zu sichern, besteht das Risiko, dass qualifizierte und erfahrene Mitarbeiter*innen verloren gehen. integration wien begegnet diesem Risiko durch die gezielte Erschließung zusätzlicher Finanzierungsquellen (vgl. Kapitel 4.1) sowie durch Maßnahmen zur Bindung der Mitarbeitenden.

5. Organisationsstruktur und Team

5.1 Organisationsstruktur

Die operative Leitung des Vereins lag im Jahr 2025 bei der Geschäftsführung. Seit 1. Jänner 2026 wird der Verein entsprechend den Vereinsstatuten vom ehrenamtlichen Vorstand gemeinsam mit den Projektleitungen und der Büroleitung geführt (vgl. Kapitel 5.2).

Zum Stichtag 31.12.2025 waren 31 Personen bei integration wien fix angestellt und weitere 30 Personen als freie Dienstnehmer*innen tätig. Ergänzend wird die Arbeit des Vereins durch den ehrenamtlichen Vorstand getragen.

5.2 Vorstellung der handelnden Personen

Ehrenamtliche Leitung und Kontrolle

Wie im Kapitel 5.1 erläutert, führt der Vorstand den Verein ehrenamtlich und übernimmt seit 1. Jänner 2026 gemeinsam mit den Projektleitungen und der Büroleitung auch die operative Leitung. Ehrenamtlich und unentgeltlich tätig ist daneben die Rechnungsprüfung. Die folgende Übersicht bildet die ehrenamtlichen Funktionen im Berichtszeitraum und die seither gültige Besetzung ab:

Funktion	Name	Zeitraum
Vorsitzende	Roswitha Kober	ganzjährig 2025, weiterhin seit 1.1.2026
Stellvertretender Vorsitzender	Dipl.-Ing. Josef Hitzelhammer	seit September 2025, weiterhin seit 1.1.2026
Vorstandsmitglied	Yusra Aourik-Chakabkab, BA	seit April 2025, weiterhin seit 1.1.2026
Stellvertretende Vorsitzende	Mag.a Sonja Weis	bis September 2025
Rechnungsprüfer	Mag. Fritz Zeilinger	2025 und laufend
Stellvertretende Rechnungsprüferin	Andrea Wagnleithner	2025 und laufend

Geschäftsführung 2025

Funktion	Name	Zeitraum
Geschäftsführer	Volkmar Überacker, BA	bis August 2025
Interimistische Geschäftsführung	Mag.a Petra Pinetz-Schmid	September 2025
Interimistische Geschäftsführung	Dr. Markus Seper	Oktober bis Dezember 2025

Seit 1. Jänner 2026 besteht keine Geschäftsführungsposition mehr. Die Organisation wird vom ehrenamtlichen Vorstand gemeinsam mit den Projektleitungen und der Büroleitung geführt (vgl. Kapitel 3.7 und 5.1).

Bereichs- und Projektleitungen

Die Bereichs- und Projektleitungen sind hauptamtlich tätig. Auch hier sind der Berichtszeitraum und die seit 1. Jänner 2026 gültige Zuständigkeit in einer Tabelle zusammengeführt:

Bereich / Projekt	Verantwortlich	Zeitraum
Büroleitung (Administration & Organisation)	Nicole Polster	seit Dezember 2025, weiterhin seit 1.1.2026
VorSchulische Beratung	Mag.a Petra Pinetz-Schmid	ganzjährig 2025, weiterhin seit 1.1.2026
Freizeitassistenz · Role Model	Saskia Kutzer, BA MA	ganzjährig 2025, weiterhin seit 1.1.2026
Teilhabe & Teilgabe	Saskia Kutzer, BA MA	ganzjährig 2025, bis Februar 2026
Teilhabe & Teilgabe	Katharina Lindtner, MA	seit März 2026
Teilbetreutes Wohnen / Wohnassistenz	Stephan Wagenhofer, BSc	bis 31.12.2025
Teilbetreutes Wohnen / Wohnassistenz	Mag.a Claudia Heindl	seit 1.1.2026 (2025: Elternnetzwerk)

Bereich / Projekt	Verantwortlich	Zeitraum
Elternnetzwerk	Mag.a Claudia Heindl	bis 31.1.2026; Projektabschluss im verlängerten Projektzeitraum bis 31.3.2026
P.I.L.O.T.	Mag.a Stephanie Weislein	2025, Projekt eingestellt mit Jahresende
Pilot*innen-Netzwerk (aus P.I.L.O.T. und Elternnetzwerk)	Mag.a Stephanie Weislein	seit 1.1.2026

5.3 Governance und verantwortungsvolle Vereinsführung

Organe und Entscheidungswege

Die Generalversammlung bildet das oberste Organ des Vereins. Zu ihren Aufgaben gehören insbesondere Beschlüsse über die Statuten, die Wahl des Vorstands und der Rechnungsprüfung sowie deren Entlastung. Der ehrenamtlich tätige Vorstand vertritt den Verein nach außen und trägt die Verantwortung für dessen strategische Ausrichtung. Er beschließt das Budget und entscheidet über grundlegende Angelegenheiten. Dazu zählen insbesondere die Aufnahme, Weiterführung oder Beendigung von Projekten sowie Personalentscheidungen auf Leitungsebene. Der Vorstand besteht ausschließlich aus Eltern von Kindern mit Behinderungen. Diese eigene Betroffenheit sichert die unmittelbare Nähe der strategischen Entscheidungen zu den Anliegen der Zielgruppen.

Seit dem Ende der Geschäftsführung mit 1. Jänner 2026 wird der Verein vom Vorstand gemeinsam mit den Projektleitungen und der Büroleitung als operatives Leitungsteam geführt. Innerhalb ihres jeweiligen Verantwortungsbereichs entscheiden die Projektleitungen selbstständig über die fachliche Gestaltung ihrer Projekte, den Personaleinsatz im Rahmen der bewilligten Ressourcen sowie die Zusammenarbeit mit Fördergeber*innen und Kooperationspartner*innen. Themen mit finanzieller, strategischer oder projektübergreifender Bedeutung werden zunächst im Leitungsteam beraten und anschließend dem Vorstand zur Entscheidung vorgelegt. Regelmäßige Besprechungen der Leitungsebene gewährleisten den Austausch zwischen den einzelnen Projekten. Ergänzend ermöglichen Teambesprechungen, Supervision und Fallbesprechungen, dass die Mitarbeitenden ihre Erfahrungen und fachlichen Perspektiven in die Weiterentwicklung der Arbeit einbringen können.

Kontrolle und Ausgleich

Ein weiterer Bestandteil der internen Kontroll- und Schutzstrukturen ist die Entwicklung eines Gewaltschutzkonzepts für die gesamte Organisation, mit der 2025 begonnen wurde. Damit soll der Schutz von Kindern mit Behinderungen und ihren Familien langfristig sichergestellt und einheitliche,

verbindliche Standards für einen professionellen, respektvollen und gewaltfreien Umgang geschaffen werden. Das Konzept behandelt unter anderem Fragen der Haltung und Verantwortung, der Prävention, der Meldewege sowie des Vorgehens bei Verdachtsfällen. Neben dem Schutz der Zielgruppen soll es auch den Mitarbeiter*innen mehr Sicherheit im Umgang mit entsprechenden Situationen geben. Die Ausarbeitung wird 2026 weitergeführt und abgeschlossen.

Umgang mit Interessenkonflikten

Die Mitglieder des Vorstands, der Rechnungsprüfung und des Beirats üben ihre Funktionen ausschließlich ehrenamtlich und unentgeltlich aus. Eine Ausschüttung von Vereinsmitteln an diese Personen ist laut Statuten ausgeschlossen (vgl. Kapitel 4.1). Damit besteht kein unmittelbarer finanzieller Anreiz, der einen typischen Interessenkonflikt im Vereinskontext begründen könnte. Mitarbeiter*innen, die zugleich hauptamtlich im Verein tätig sind, nehmen an Entscheidungen über ihr eigenes Dienstverhältnis nicht teil. Zudem ist die Rechnungsprüfung organisatorisch und personell vom Vorstand getrennt.

Beteiligung der Zielgruppen

Die von integration wien begleiteten Menschen sind nicht nur Empfänger*innen unserer Leistungen, sondern werden auch in die Gestaltung der Angebote einbezogen. Dazu gehören regelmäßige Zufriedenheitsbefragungen in der Freizeitassistenz und im Teilbetreuten Wohnen, Bewohner*innenbesprechungen in den Wohngemeinschaften sowie Qualitätssicherungsinterviews. Im Projekt Teilhabe & Teilgabe können Selbstvertreter*innen eigene Themen einbringen und damit die inhaltliche Arbeit mitbestimmen.

Auch die Angebote der VorSchulischen Beratung werden auf Grundlage von Rückmeldungen weiterentwickelt. Ein Beispiel dafür ist das am 8. März 2025 gemeinsam mit fünf Familien durchgeführte Erfahrungsaustausch-Treffen „Inklusive Bildung in der Volksschule“. Die Rückmeldungen der Teilnehmenden werden systematisch ausgewertet und fließen sowohl in die laufende fachliche Weiterentwicklung als auch in die Planung der Angebote für das darauffolgende Jahr ein.

Transparenz und Rechenschaft

Die folgende Übersicht fasst die wesentlichen Transparenz- und Kontrollelemente zusammen:

Bereich	Umsetzung bei integration wien
Rechtsform und Registrierung	Gemeinnütziger Verein, ZVR-Zahl 744443211
Gemeinnützigkeit	Statutengemäß ausschließlich gemeinnützige Zweckverfolgung; Spendenbegünstigung gemäß § 4a EStG

Bereich	Umsetzung bei integration wien
Gewinnverwendung	Keine Ausschüttung an Mitglieder, Vorstand oder Dritte; vollständige Reinvestition in den Vereinszweck (vgl. Kapitel 4.1)
Rechnungsprüfung	Zwei ehrenamtliche Rechnungsprüfer*innen, Bericht an die Generalversammlung
Externe Prüfung	Verwendungsnachweise gegenüber FSW, Sozialministeriumservice, Licht ins Dunkel
Fachliche Qualitätssicherung	Supervision, Intervision, Fallbesprechungen, Zufriedenheitsbefragungen, Zielvereinbarungen (vgl. Kapitel 3.5)
Berichterstattung	Wirkungsbericht nach Social Reporting Standard; laufende Information über Website und Newsletter
Datenschutz	Beratungen und Dokumentation erfolgen datenschutzkonform; Kund*innen unterzeichnen eine Einverständniserklärung zur Datenspeicherung.
Beschwerdemanagement	Beschwerden können direkt bei der zuständigen Beraterin oder bei der Angebotsleitung eingebracht werden; ergänzend steht ein anonymer Beschwerdebriefkasten im Wartebereich zur Verfügung. Für beide Wege bestehen dokumentierte Bearbeitungsschritte und vorgesehene Rückmeldungen.

5.4 Partnerschaften, Kooperationen und Netzwerke

Die Herausforderungen auf dem Weg zu einer inklusiven Gesellschaft lassen sich nicht von einzelnen Organisationen allein bewältigen. Wir arbeiten deshalb mit zahlreichen Partner*innen und in unterschiedlichen Netzwerken zusammen. Allein im Rahmen des Elternnetzwerks wurden 2025 insgesamt 88 Vernetzungs-, Kooperations- und Messetermine dokumentiert. Im Berichtsjahr haben wir bestehende Kooperationen weiter ausgebaut und zusätzliche Partnerschaften eingegangen. Die folgenden Beispiele geben einen Einblick in unser Netzwerk und stellen keine vollständige Aufzählung dar.

Bildung

Im Bildungsbereich arbeiten wir mit öffentlichen und privaten Bildungseinrichtungen sowie mit Fach- und Ausbildungseinrichtungen zusammen. Unsere Kooperationen unterstützen insbesondere inklusive Bildungswege, Übergänge und die fachliche Vernetzung. Zu unseren Partnern zählen unter

anderem die Bildungsdirektion Wien, Schulen und Kindergärten sowie die Pädagogische Hochschule Wien und weitere Fach- und Bildungseinrichtungen.

Soziales und Beratung

Im sozialen und beratenden Bereich verfügen wir über ein breites Netzwerk aus öffentlichen Stellen, sozialen Organisationen und spezialisierten Beratungsangeboten. Diese Kooperationen ermöglichen fachlichen Austausch, Weitervermittlung und eine abgestimmte Unterstützung von Menschen mit Behinderungen und ihren Angehörigen. Zu unseren Partner*innen zählen unter anderem der Fonds Soziales Wien, Caritas, Diakonie, Volkshilfe, HABIT und SOS-Kinderdorf sowie zahlreiche weitere Fachstellen und Beratungsnetzwerke.

Gesundheit

Im Gesundheitsbereich arbeiten wir mit medizinischen, therapeutischen und psychosozialen Einrichtungen zusammen. Dazu gehören unter anderem die Frühen Hilfen, das VKKJ – Autismus-Therapiezentrum, die Down-Syndrom-Ambulanz, der Psychosoziale Dienst Wien und MOKI Wien. Die Kooperationen unterstützen eine gute Abstimmung zwischen sozialer Unterstützung, Beratung und gesundheitlicher Versorgung.

Selbstvertretung und Interessenvertretung

Wir arbeiten mit Organisationen zusammen, die sich für die Rechte und die gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Behinderungen einsetzen. Dazu gehören unter anderem Lobby4kids, die Behindertenanwaltschaft, das Forum Selbstvertretung, Dabei Austria und der Klagsverband. Die Zusammenarbeit stärkt die Interessenvertretung, den Zugang zu Informationen und die politische Teilhabe.

Arbeit und Wirtschaft

Im Bereich Arbeit und Wirtschaft kooperieren wir mit Unternehmen, beruflichen Integrationsangeboten und Fachorganisationen. Die Zusammenarbeit unterstützt Übergänge in Ausbildung und Beschäftigung, die Entwicklung inklusiver Arbeitsmöglichkeiten und die Sensibilisierung von Arbeitgeber*innen. Neben den Partner*innen aus P.I.L.O.T. und den NEBA-Angeboten haben wir 2025 insbesondere das Unternehmensnetzwerk von Role Model weiter ausgebaut. Neu hinzu kamen unter anderem Wien Energie, Billa AG, IKEA, Storebox und das Naturhistorische Museum sowie weitere Unternehmen und Organisationen.

Investor*innen und Spender*innen

Neben öffentlichen Förderungen wird unsere Arbeit durch private Fördergeber*innen, Investo*rinnen und Spender*innen unterstützt. Zu unseren genannten Partner*innen zählen unter anderem die Erste Bank Stiftung und Wien Energie. Weitere Institutionen unterstützen unsere Arbeit anonym und möchten nicht namentlich genannt werden.

Die genannten Organisationen sind nur eine Auswahl unserer Kooperations-, Netzwerk- und Finanzierungspartner*innen. Unser Netzwerk umfasst darüber hinaus zahlreiche weitere

Einrichtungen, Fachstellen, Unternehmen und zivilgesellschaftliche Organisationen. Die Zusammenarbeit ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit und ermöglicht fachlichen Austausch, Weitervermittlung, gemeinsame Projekte und eine bessere Vernetzung von Unterstützungsangeboten.

5.5 Mitgliedschaften und Interessenvertretung

Neben den konkreten Kooperationen in den einzelnen Projekten ist integration wien auch in verschiedenen Interessenvertretungen und Netzwerken aktiv. Der Verein ist Mitglied im Österreichischen Behindertenrat, im Klagsverband zur Durchsetzung der Rechte von Diskriminierungsopfern und in der Plattform EduCare, einem österreichweiten Netzwerk zur Weiterentwicklung der elementaren Bildung. Als Arbeitgeber ist unser Verein außerdem Mitglied der Sozialwirtschaft Österreich und damit an deren Kollektivvertrag gebunden. Seit 2026 besteht darüber hinaus eine Mitgliedschaft im Verein Inklusion Österreich.

Auch über diese formalen Mitgliedschaften hinaus beteiligt sich der Verein an der behindertenpolitischen Diskussion in Wien. Dies erfolgt unter anderem über die Bildungsombudsstelle der Kinder- und Jugendanwaltschaft, durch gemeinsame Stellungnahmen mit Lobby4kids sowie durch die Beteiligung an Aktionen wie „Baustelle Inklusion“. Im Bereich der Qualitätsentwicklung ist das Teilbetreute Wohnen nach der nueva-Methode gelistet und damit auch aus Nutzer*innensicht evaluierbar.

5.6 Erstellung und Mitwirkung

Die Gesamtredaktion und Aufbereitung des Wirkungsberichts 2025 erfolgte durch Yusra Aourik-Chakabkab, B.A. (Vorstandsmitglied), auf Grundlage der von den Projekten und dem Leitungsteam bereitgestellten Unterlagen und Daten. Die dargestellten Kennzahlen basieren auf den Jahres- und Leistungsberichten der einzelnen Projekte. Das Leitungsteam unterstützte den Erstellungsprozess durch fachliche Rückmeldungen und die abschließende Durchsicht des Berichts.

Quellenverzeichnis

Externe Quellen

- AMS Österreich auf Basis Statistik Austria: Zeitverwendungserhebung, Stand 2024.
- Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft, Social Entrepreneurship Network Austria, Austria Wirtschaftsservice GmbH (aws): Vorlage „Wirkungsbericht zur Erlangung des Status einer Verified Social Enterprise“ nach dem Social Reporting Standard (SRS).
- Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz: Studie „Angehörigenpflege in Österreich“, 2018.
- Momentum Institut auf Basis des Sozialberichts des Sozialministeriums: Auswertungen zu Armuts- und Ausgrenzungsgefährdung von Alleinerziehenden, 2024.
- PHINEO gAG: „Kursbuch Wirkung“, 2014 (Grundlage der IOOI-Wirkungskette und der Wirkungstreppe), www.kursbuch-wirkung.de
- Statistik Austria (2025): Schulstatistik. Außerordentliche Schüler:innen, Deutschförderklassen und sonderpädagogischer Förderbedarf im Schuljahr 2024/25
- Statistik Austria: „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“, Modul der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, 2025 (Berichtsjahr 2024).
- Statistik Austria/BMSGPK: „Menschen mit Behinderungen in Österreich III: Bildung, Erwerbstätigkeit und institutionelles Wohnen“, Stichtag 31.12.2022.
- Statistik Austria (2025): Menschen mit „registrierter Behinderung“ 2023 nach Geschlecht und Alter
- Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UN-Behindertenrechtskonvention), BGBl. III Nr. 155/2008
- Unabhängiger Monitoringausschuss zur Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (2023): Sonderbericht Art. 24 – Bildung. Anlässlich der 2. Staatenprüfung der Republik Österreich durch den UN-Fachausschuss. Aktualisierte Fassung vom 18.07.2023.

Interne Quellen (Berichtsjahr 2025)

- Leistungsbericht Teilbetreutes Wohnen 2025; ENW Jahresbericht 2025; ENW Beratungsstatistik 2025; ENW Veranstaltungen 2025; ENW Vernetzung, ENW Wirkungsorientierung und Planwertetabelle 2025; Wirkungsbericht Role Models (Projektbericht); Zwischenbericht Licht ins Dunkel zum Projekt politische Teilhabe & Teilgabe; Jahresbericht 2025 der VorSchulischen Beratung und interne Statistiken der Freizeitassistenz